



## Räbeliechtliumzug als Sternmarsch

Der neue Räbeliechtliumzug führte ins «Gries»

Seiten **18 bis 19**

## Erweiterte Gesamtschule

Die Schule In der Höh organisiert sich neu

Seiten **22 bis 23**

<b>Forum</b> Flyer wirbt für Schulsenioren	3	Angeregter Austausch im «Hellwies»	20 und 21
<b>Personal</b> Neu bei der Schule Volketswil	4 und 5	Die Natur zur Kunst gemacht	21
«Darf ich zum Tanz bitten?»	5	<b>In der Höh</b>	
<b>ICT an der Schule</b>		«In der Höh» wird zur erweiterten Gesamtschule	22 und 23
Zuständig für 1000 iPads und 650 Computer	6 und 7	Eine Medaille zum 40-Jahr-Jubiläum	23
<b>Schulpflege</b> Klassenbildungen und Schulzuteilungen	8	Einsatz für Falter, Hermeline und Libellen	24
<b>Schulraum 2020</b>		<b>Kindergarten</b>	
Impressionen von der Baustelle Hellwies	9	Deutschförderung – möglichst früh	25 und 26
Eine logistische Herausforderung	10 und 11	<b>Lindenbüel</b>	
<b>Feldhof</b>		Einmal Radiomoderatorin sein	27
Gemeinsam geht es besser	12	«Keine Daheimnisse»	28 und 29
Deutschkurs für Eltern als Pilotprojekt	13	<b>Zentral</b>	
Zelten beim Lehrer	14	Weniger Hausaufgaben im Dezember	30 und 31
<b>Gutenswil</b>		Fast wie echte Legionäre	31
Spielmorgen mit viel Teamgeist	15	Vom Schulzimmer aus in die Fantasiewelt	32
Kinderschätze zum Verkaufen	16	<b>Musikschule</b>	
Spielhäuschen fest in Beschlag genommen	16	(Fast) alles drehte sich um Filmmusik	33 und 34
<b>Panorama</b> Premiere für den Räbelichtli-Sternmarsch	18 und 19	<b>Fortbildung</b> Cheerdance oder Selbstverteidigung	34
<b>Hellwies</b>		<b>Schlusspunkt</b> Kürbisfest im Wald	35
Buntes Flohmarkttreiben	17	«i-Tüpfli» Weisse Weihnachten zum Schütteln	36

**Titelbild:** Am Mittwoch, 13. November, fand der neue Volketswiler Räbelichtliumzug mit Sammelpunkt im «Gries» statt.

Bild: bzg



*Auch für Blechbläser: Die Musikschule vermittelt Auftrittschancen.*

## Musikschüler musizierten im Orchester

Ein Instrument lernen, um damit vor Publikum aufzutreten: Dieses Ziel fördert die Musikschule seit einigen Jahren durch ihre Zusammenarbeit mit der einheimischen Blasmusikkapelle «Harmonie Volketswil» (HaVo). Deren jüngstes Kirchenkonzert am 17. November bereicherten wiederum acht Musikschüler und -schülerinnen zwischen elf und – 64 Jahren. Drei von ihnen haben sich bereits der HaVo angeschlossen, die anderen wirkten an diesem Projekt mit. Alle acht halfen mit ihren drei Querflöten, drei Saxofonen und zwei Trompeten mit, dreizehn anspruchsvolle Konzertstücke erklingen zu lassen – und damit ein grosses Publikum in der reformierten Kirche zu erfreuen.

*Text/Bilder: aph*

# Schulfenster

## Herausgeber

Schulpflege und Schulleitungen der Schulgemeinde Volketswil, Zentralstrasse 21, 8604 Volketswil

## Redaktionsleitung

Beatrice Zogg (bzg)

## Redaktion

Desirée Casutt (Hellwies), Caroline Görz (cag, Zentral), Sandra Imhof (sim, Gutenswil), Margit Keller (mke, Lindenbüel), Mirjana Timotijevic (mti, Feldhof), Rudolf Weiler (In der Höh), vakant (Kindergärten)

## Korrektorat

Arthur Phildius (aph)

## Layout und Gestaltung

ilka Marchesi, forma

## Druck

Sprecher Druck & Satz AG, Industriestrasse 4, 8604 Volketswil

## Auflage

2160 Stück

## Redaktionsadresse

Schulverwaltung, Redaktion «Schulfenster», Zentralstrasse 21, 8604 Volketswil; E-Mail schulfenster@schule-volketswil.ch

## Redaktionsschluss für Ausgabe 51

ist am Freitag, 10. April 2020, erscheint im Juli 2020.





## Druckfrisch – die 50. Ausgabe des «Schulfensters»

Sie halten eine besondere Ausgabe des «Schulfensters» in Ihren Händen. Bereits zum 50. Mal ist die Zeitschrift der Schule Volketswil nun erschienen – die erste Ausgabe feierte im Oktober 2001 Premiere.

Dass es das Schulfenster 18 Jahre später immer noch gibt, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Schulgemeinde Volketswil ist eine der wenigen Schulgemeinden, die bereits 2001 erkannt hat, dass schulhausübergreifende Informationen Lehrpersonen, Eltern und Kinder gleichermaßen verbindet und die Schule Volketswil als Ganzes gesehen wird. Für die Schul- und Kindergartenanlagen im Norden und Süden der Gemeinde ist das «Schulfenster» zudem eine Plattform, um die Leser-

schaft über ihre Aktivitäten und Projekte zu informieren. Schule wird so für alle transparent und erlebbar.

Auch in Zukunft will das «Schulfenster» ein Bindeglied zwischen allen an der Schule Volketswil Beteiligten sein. Die Redaktion ist auch offen für Anregungen aus der Leserschaft – gerne nehmen wir Themenvorschläge auf.

Auch die 50. Ausgabe widmet sich ganz verschiedenen Themen. So wird unter anderem die ICT-Organisation der Schule Volketswil vorgestellt (Seiten 6 und 7), aber auch das Thema Deutschlernen bei Kindern und Erwachsenen wird thematisiert (Rubrik Kindergarten und Feldhof).

Im nächsten Sommer sind gleich vier Schulanlagen von Umzügen betroffen. Bereits seit einiger Zeit sind deshalb diverse Projektteams am Arbeiten, damit im Sommer 2020 die grosse Züglete möglichst reibungslos klappt. Die Seiten 10 und 11 sowie die Seiten 20 bis 23 befassen sich mit diesem Thema.

Wer noch eine Express-Bastelidee für ein Weihnachtsgeschenk sucht, sollte auf Seite 36 im «i-Tüpfli» nachsehen. Weisse Weihnachten sind hier garantiert.

Das «Schulfenster»-Team wünscht eine besinnliche Adventszeit und einen guten Start ins Jahr 2020.

*Beatrice Zogg, Redaktionsleiterin*

## Forum

### Ihre Sicht ist wertvoll!

Wie gefällt Ihnen die aktuelle Ausgabe des «Schulfensters»? Vermissen Sie Themen oder Beiträge, welche die Redaktion in der nächsten Nummer aufgreifen soll? Zögern Sie nicht, uns Ihre Meinung mitzuteilen. Greifen Sie in die Tasten!

### Forum braucht Ihre Beiträge

Das «Schulfenster» ist ein Forum: Es hat Platz für allerlei Meinungen zur Schule. Hat Sie ein Artikel gefreut oder geärgert? Möchten Sie etwas ergänzen? Möchten Sie ein Thema aufwerfen?

Zuschriften für die nächste Ausgabe erwarten wir bis 31. Januar 2020. Bitte schreiben Sie an:  
Schulverwaltung  
Redaktion «Schulfenster»  
Zentralstrasse 21, 8604 Volketswil  
[schulfenster@schule-volketswil.ch](mailto:schulfenster@schule-volketswil.ch)

## Flyer wirbt für Schulsenioren

Die Schulsenioren sind in Volketswil ein sehr erfolgreiches Projekt. Seniorinnen und Senioren besuchen wöchentlich während einer oder mehrerer Stunden eine Klasse. Sie erklären einzelnen Kindern nochmals eine Aufgabe, üben mit ihnen und unterstützen sie im Unterricht. Auch in der Handarbeitsstunde, im Turnunterricht oder in einer Kindergartenklasse können generationenübergreifende Kontakte sehr wertvoll sein. Die Schulsenioren werden von den Kindern und Klassenlehrpersonen sehr geschätzt. In der Schule Volketswil sind aktuell 34 Schulsenioren

und Schulsenioren ehrenamtlich im Einsatz. Aktuell liegt ein Flyer an verschiedenen Orten in Volketswil auf (Gemeindebibliothek, Schulverwaltung, «Prima»-Laden etc.), um noch mehr Personen für diese sinnvolle Tätigkeit gewinnen zu können.

Die Leiterin der Arbeitsgruppe, Margrith Heutschi, freut sich jederzeit über neue Anmeldungen. Sie gibt interessierten Seniorinnen und Senioren gerne auch Auskunft unter Telefon **044 950 44 47** oder per Mail an [seac@vtxmail.ch](mailto:seac@vtxmail.ch).

*Text/Foto: bzg*



*Paolo Cascetta engagiert sich schon mehrere Jahre als Schulsenioren im «Feldhof».*

# Neu an der Schule Volketswil

Auch im neuen Schuljahr 2019/2020 darf die Schule Volketswil einige neue Mitarbeitende begrüßen. Die meisten von ihnen haben im August mit ihrer Arbeit begonnen und wurden mit einem Begrüssungsapéro von Schulpflege und Schulleitungen willkommen geheissen. Das «Schulfenster» stellt die neuen Angestellten vor.

## Allgemeine Dienste



**Toni Ariano**, Liegenschaften/Bus  
**Michelle Landolt**, Schulverwaltung  
**Deborah Kunz**, Schülerclub In der Höh und Lindenbüel



**Helen Mischi**, Schülerclub In der Höh  
**Cyril Weber**, Schülerclub Lindenbüel

## Feldhof (Kiga/Primar)



**Kristina Dubravac**, Primarlehrerin, 1. Klasse  
**Monica Eggs**, Schwimmlehrerin  
**Corina Graf**, Kindergartenlehrerin



**Andréa P. Beer**, Schwimmlehrerin  
**Rebecca Schneider**, Primarlehrerin  
**Claudia Steiger**, Primarlehrerin

## Hellwies (Kiga/Primar/Sek)



**Ana Ansorge**, Fachlehrerin Sekundarstufe  
**Leila Bickel**, Kindergartenlehrerin, Steibrugg  
**Monika Meili**, Primarlehrerin, 3./4. Klasse



**Jennifer Rechsteiner**, Primarlehrerin, 3./4. Klasse  
**Susanna Schellenberg**, IF/DaZ-Lehrerin  
**Manuela Schuler**, Primarlehrperson, 1./2. Klasse



**Natalie Swysen**, Primarlehrerin, 5./6. Klasse  
**Pia Wagner**, Sekundarlehrerin, 1. Sek

## Gesamtschule In der Höh (Kiga/Primar/Sek)



**Jana Tamang**, Primarlehrerin

## Kindergarten



**Assunta Chiarella**, Kindergartenlehrerin, Kiga Eichholz  
**Ann Hunziker**, Kindergartenlehrerin, Kiga Etzelweg  
**Ilona Nufer**, Kindergartenlehrerin, Kiga Wallberg

## Lindenbüel



**Anke Altenburger**, Hauswirtschaftslehrerin  
**Sebastian Edelmann**, Sekundarlehrer, 3. Sek C  
**Martina Geiser**, Sekundarlehrerin, 2. Sek B



**Andrea Heldner**, Primarlehrerin  
**Tanja Lukic**, Sekundarlehrerin, 1. Sek ABC  
**Désirée Traber**, Sekundarlehrerin, 1. Sek A



**Julia Robrahn**, Sekundarlehrerin, 2. Sek A  
**Simone Schlagenhaut**, Sekundarlehrerin  
**Marisa Sigrist**, Assistentin Schulleitung



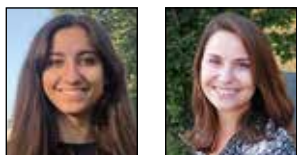
Zentral



**Randi Rea Malakatas**, Primarlehrerin, 6. Klasse

**Marianne Mullen**, Primarlehrerin, Teamteaching Unterstufe

**Tirza Neukom**, DaZ-Lehrerin



**Yasemin San**, Primarlehrerin, 6. Klasse

**Jenny Steinmann**, Primarlehrerin, 1. Klasse

Musikschule



**Magdalena Guevara Gonzales**, Musikalische Grundausbildung

**Oriana Perez Reguera**, Musikalische Grundausbildung



**Christian Villiger**, Klavierlehrer

**Sandra Wymann**, Klavierlehrerin

Nicht aufgeführt werden Mitarbeitende mit einer befristeten Anstellung.

IF = Integrative Förderung  
DaZ = Deutsch als Zweitsprache

## «Darf ich zum Tanz bitten?»

Die beiden vierten Klassen im Schulhaus Zentral sind fleissig am Tanzen – sie üben für ihren grossen Abschlussabend am 17. Dezember. Ob Walzer, Foxtrott, Polka oder Line-Dance – Tanzlehrer Denis Maurer bringt die Schritte den rund 50 Primarschülern in der Turnhalle geduldig bei. Dabei helfen den «Gentlemen» und «Ladies» Merksprüche und witzige Bezeichnungen wie «Pouletflügeli raus» für eine schöne Schulter- und Armhaltung. Dies ist bereits das dritte Mal, dass die Schule Zentral am Projekt «Dancing Classrooms» teilnimmt. Das pädagogische Tanzprogramm soll neben dem Erlernen der Tanzschritte auch das Selbstwertgefühl, die Zusammenarbeit sowie das soziale Bewusstsein fördern. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich jetzt schon, am grossen Abschlussfest in festlicher Kleidung den Eltern und Bekannten ihre Tänze vorzeigen zu dürfen.

Text/Bilder: bzg



Die Viertklässler sind fleissig am Üben für den grossen Abschlussabend.

# Zuständig für 1000 iPads und 650 Computer

*Das «Schulfenster» hatte die Gelegenheit, hinter die Kulissen der ICT-Organisation in der Schulgemeinde Volketswil zu blicken. Wie funktioniert die Information and Communication Technology (ICT) an der Schule? Welchen Nutzen bringt der Unterricht mit Tablets? Haben Stift und Papier ausgedient? Zu diesen und weiteren Themenbereichen nimmt das ICT-Team der Schule Volketswil Stellung.*

In den vergangenen 20 Jahren haben die Computer in den Schulhäusern von Volketswil Einzug gehalten. Anfangs wurden den Schülern in eigenen Räumen Apple-Computer zur Verfügung gestellt, wo die Lehrpersonen ihren Unterricht entsprechend gestalten konnten. Der Unterricht am Computer war eine Ausnahme. Der Lehrplan 21 sieht nun vor, dass die Schülerinnen und Schüler Medien verstehen und verantwortungsvoll nutzen. Zudem sollen sie die Grundkonzepte der Informatik verstehen, sie zur Problemlösung einsetzen können und auch Anwendungskompetenzen erwerben. Diese Anforderungen sind nur schlecht umzusetzen, wenn die Schüler nur einmal pro Woche für eine Unterrichtsstunde an Computern arbeiten können.

Reinhard Spross (Sekundarlehrer, Schule Lindenbüel) startete vor sechs Jahren mit seiner 1. Sekundarklasse einen Pilotversuch, indem er die Schüler mit Tablets ausrüstete. Unterstützt wurde er von der Firma Anykey, welche sich darauf spezialisiert hat, Schulen und Firmen im ICT-Bereich zu unterstützen. Im Rahmen dieses Versuchs wurde festgestellt, wie viel Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler durch diese technischen Tools entsteht. Zudem eröffneten sich natürlich neue Möglichkeiten für die Lehrpersonen, den Unterricht zu gestalten.

Die Schulpflege hat das ICT-Konzept, das von der ICT-Projektgruppe erarbeitet worden ist, im Februar 2019 genehmigt. Damit hat sie bewilligt, dass alle Sekundarklassen und auch alle 5. und 6. Klassen im Laufe der nächsten fünf Jahre mit persönlichen Tablets arbeiten werden. In der Schule Hellwies ist dies bereits realisiert worden. Zu viert und mit Hilfe der Firma Anykey verwaltet das ICT-Team – bestehend aus Robert Bless, Markus Quendler, Reinhard Spross und Alain Strebel – schon heute über 1000 iPads und über 650 Computer.

## Der Umgang mit Tablets für die Schüler

Für die Schüler ist es anfangs extrem aufregend, mit den iPads zu arbeiten. Doch bald merken sie, dass die Tablets keine «Spielzeuge» sind, sondern sie lernen, diese als Werkzeuge und Lernhilfen zu nutzen. Nun gilt es also, den Schülern nicht nur die praktische Anwendung zu erklären, sondern auch den Umgang mit Internet, Speichern von Daten, Abrufen von Informationen näherzubringen. Dies erfolgt im laufenden Unterricht. Das Lernen verändert sich also enorm. Zusätzlich wurde mit dem Lehrplan 21 das Unterrichtsfach Medien und Informatik geschaffen.

Die Lernenden besuchen dieses Fach in der 5. und 6. Primarklasse sowie in der 1. und 3. Sek.

Seit dem laufenden Schuljahr werden nun für die 1. Sekundarklassen auch erstmals Lehrbücher digital angeboten, denn auch die Lehrmittelverlage mussten sich den neuen Anforderungen stellen und ihre Lehrmittel anpassen. Interessant wird es, wenn man bedenkt, dass die Lehrperson die Lernerfolge jedes einzelnen Schülers digital überprüfen und dadurch auch rasch eingreifen kann. Lernsoftwares ermöglichen unterschiedlichste Lernniveaus und -geschwindigkeiten, sodass die Lernenden optimal gefördert werden können.

## Der Umgang mit Tablets für die Lehrpersonen

Diese Reform im Ausbildungsprogramm der pädagogischen Hochschulen (PH) angehender Lehrpersonen ist bereits vor Jahren angelaufen. Die unterrichtenden Lehrpersonen in unseren Schulen sind eine sehr heterogene Gruppe, welche zur IT unterschiedlichste Zugänge hat. Das bedeutet, dass es ein mehrjähriger Prozess sein wird, bis alle Lehrpersonen die Vorteile des Unterrichts mit Tablets erkennen und umsetzen. Sowohl die PH als auch das ICT-Team bieten Weiterbildungen an, die aufzeigen, wie spannend ein solcher Unterricht sein kann.

## Neue Chancen und eine unbekanntere Zukunft

Durch den individuellen Zugang zum Internet öffnen sich neue Möglichkeiten: Es gibt zum Beispiel einen Mathematiklehrer, der seine Erklärungen via YouTube zur Verfügung stellt. Erklärungen sind also immer abrufbar. Dies kann auch für Eltern eine enorme Unterstützung sein.

Im Musikunterricht kann Musik auch mit dem iPad gemacht werden, in der Geographie können Länder «angefasst» werden und in den Sprachfächern lassen sich Vokabeln mit anderen Strategien erlernen: Die Schülerinnen und Schüler können zum Beispiel die Aussprache eines neuen Wortes anhören oder das eigene Gesprochene analysieren.

Der Unterricht lässt sich nicht komplett digital gestalten. Fächer wie Chemie, Physik, Gestalten, Werken lassen sich nicht digitalisieren. Auch wird das Kommunizieren in Sprachfächern nicht durch ein Tablet beerdigt. Wir wissen nicht, ob wir in der Zukunft noch schreiben können müssen, weil die künstliche Intelligenz uns Satzbildung und Rechtschreibung abnimmt. Heute



jedoch ist diese Anforderung definitiv vorhanden. Die Schule muss hier bereit sein, sich den gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen.

### Datensicherheit, Kontrollfunktionen, Sperren

Das ICT-Team legt einen grossen Wert darauf, dass die Daten der Schülerinnen und Schüler nicht einem Anbieter anvertraut werden, der daraus Profit schlägt. Deshalb nutzt die Schule zum Speichern und Teilen der Daten die eWolke – einen Clouddienst mit Servern in der Schweiz – und die iCloud von Apple. Auch Apple schreibt den Datenschutz gross und verkauft keine Daten an Dritte. Nichtsensiblen Daten für den Unterricht werden auf Evernote gespeichert.

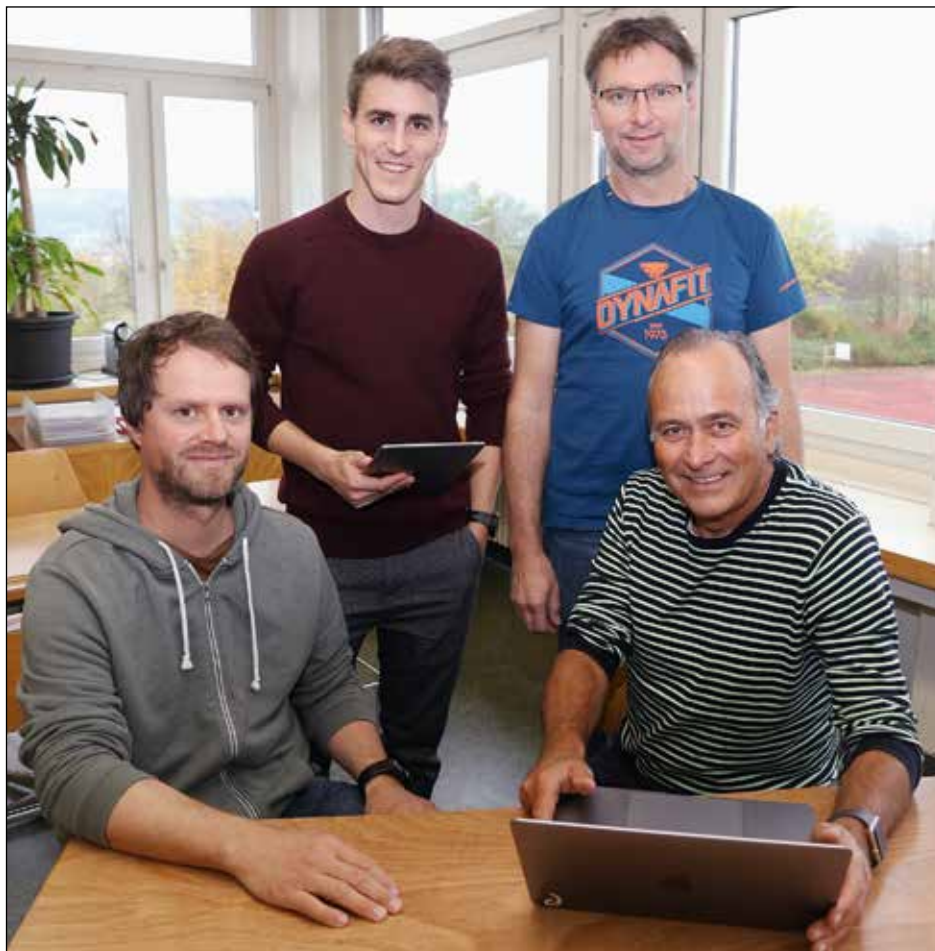
Die iPads der Schülerinnen und Schüler sind durch die Schule verwaltet. Dadurch sind gezielte Sperren möglich und die Lernenden können auch nicht unkontrolliert Spiele oder andere Apps herunterladen. Im Unterricht haben die Lehrpersonen mit «Classroom» ein Werkzeug, das jederzeit eine Kontrolle ermöglicht. Ausserhalb der Schule ist die Nutzung der Tablets auch eingeschränkt und stellt diese automatisch um 22.30 Uhr ab.

Sperren und Kontrollen sind zwar nützlich, dennoch fordert das ICT-Team alle Eltern aktiv auf, sich mit Informationen zum Umgang mit digitalen Medien – auch ausserhalb der Schule – auseinanderzusetzen: entweder mittels **nebenstehendem QR-Code** oder unter dem Link <http://elterninfo.schule-volketswil.ch>. Sie sehen, auch das ist digital integriertes Lernen!

### Zukunft, Wünsche und Visionen

Für die Zukunft wünscht sich das ICT-Team, dass die Lehrmittel weiter angepasst werden und auch dann laufend Updates erhalten. Ausserdem wäre es spannend, wenn jede Lehrperson ein IT-Projekt durchführt. Das würde die Möglichkeiten in den diversen Unterrichtsfächern aufzeigen. Dazu ist eine Zusammenarbeit mit den Schulleitungen grundlegend.

Das iPad wurde vielerorts bereits zur Selbstverständlichkeit im Unterricht. Das führt im besten Fall dazu, dass die Schüler später besser in den Arbeitsalltag integriert werden können, mehr Lernmotivation zeigen und in der IT-Anwendung gut ausgebildet sind. Durch den alltäglichen Umgang mit den Geräten wird auch eine effiziente Arbeitsweise angestrebt.



*Kümmern sich um die ICT an der Schule Volketswil (v.l.n.r.): Robert Bless und Reini Spross (vorne), Alain Strebel und Markus Quendler.*

*Rechts: Wer mit seinem Smartphone diesen QR-Code scannt, gelangt zu wichtigen Elterninfos über digitale Medien.*



Die Vision des ICT-Teams ist, dass durch die Digitalisierung für jeden Schüler ein individuelles Lernen möglich wird, das durch ein anpassbares Lernprogramm jeden Schüler auf seinem Niveau unterstützt.

### Fazit

Unterrichten hat sich schon immer verändert. Doch heute ist vermehrt digital statt Papier gefragt. Die Schüler recherchieren innerhalb von Minuten zu diversen Themen, erhalten aktuelle Zahlen oder andere Informationen, welche auch direkt im Unterricht diskutiert oder verwendet werden können. Zu Hause kann das Hörverständnis von Fremdsprachen verbessert werden und besonders Fleissige haben nahezu endlose Möglichkeiten zum Üben und Lernen. Das iPad wird somit zu einem wichtigen Arbeitsgerät im Volketswiler Schulalltag. *Text: Margit Keller; Bild: bzg*

# Klassenbildungen und Schulzuteilungen

*Im Sommer 2020 fällt der Startschuss für die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Zentral. Damit steht im Norden der Gemeinde weniger Schulraum zur Verfügung. Dies hat auch Auswirkungen auf die Klassen- und Schulhauszuteilungen.*

Mehr als 260 Lehr- und Fachlehrpersonen unterrichten in der Schulgemeinde Volketswil rund 2250 Kinder in sechs Schulhäusern und in den über das Gemeindegebiet verteilten Kindergärten.

Welches Kind welche Klasse und welches Schulhaus besucht, ist dabei von vielen Faktoren abhängig. Die Schule hat einen gesetzlichen Auftrag und muss möglichst ausgeglichene Klassen bilden (Volksschulverordnung, Paragraph 25, Absatz 1.) So muss die Klassengrösse aufgehen, der Mädchen- und Knabenanteil, der Anteil Fremdsprachiger sowie der Anteil der Schüler/Schülerinnen mit sonderpädagogischen Massnahmen berücksichtigt werden. Bei rund 800 Zuteilungen keine leichte Aufgabe, die es jedes Schuljahr wieder aufs Neue bestmöglich zu lösen gilt. Kommt hinzu, dass Volketswil mit einem Schülerwachstum von rund 3 Prozent über dem kantonalen Mittel von 2 Prozent liegt und die Schülerzahlen überdurchschnittlich ansteigen.

## Weniger Schulraum im Norden während Bauphase

Bei den Zuteilungen ist es die Aufgabe der Schule, Einzelinteressen und das schulische Gesamtinteresse gleichermassen zu berücksichtigen. Es ist jedes Jahr eine ausgesprochen grosse

Herausforderung, welche die Schulpflege gemeinsam mit den Schulleitungen sowie den abgebenden und übernehmenden Lehrpersonen gemeinsam lösen muss.

Im Rahmen des Langzeitprojektes Schulraum 2020 kommt noch ein weiterer Faktor hinzu: Mit der anstehenden Sanierung und Erweiterung der Schule Zentral steht im Norden in den nächsten sechs Jahren weniger Schulraum zur Verfügung. Das «Zentral» zügelt im August 2020 für die Bau- und Sanierungsphase ins Schulhaus Lindenbüel. Dieser Engpass wird zwangsläufig dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler aus dem Norden auch in Schulanlagen im Süden (In der Höh/Hellwies) zugeteilt werden müssen.

Anschliessend folgen noch die jeweils etappierten Sanierungen der Schulhäuser Lindenbüel und Feldhof.

Bei den Einteilungen werden allfällige Gesuche der Eltern immer sorgfältig geprüft. Diese können dann berücksichtigt werden, wenn die oben genannten Kriterien im Sinne der schulischen Gesamtinteressen gut eingehalten werden können.

Die Gesuche sind schriftlich bis am 28. Februar an die Schulverwaltung zu richten. In jedem Fall sind jedoch ausgeglichene Klassen das angestrebte Ziel der Schülerzuteilungen.

*Text: Schulpflege Volketswil; Bild: Seraina Boner*



*Die Klassen- und Schulhauszuteilungen erfolgen jeweils im April/Mai. Blick in ein Klassenzimmer im Schulhaus Zentral.*





# Impressionen von der Baustelle Hellwies

Auf der Baustelle der Schulanlage Hellwies geht es zügig voran. Im Oktober konnten die Fassadengerüste entfernt werden – nun ist die mit Mustern versehene Alu-Aussenverkleidung der neu gebauten Stockwerke auf den Trakten A und C gut zu erkennen. Im Innern des Gebäudes sind die Handwerker nun fleissig am Innenausbau. So wurde unter anderem der Spritzguss an den Decken in den Gängen angebracht oder die Installation für die Brandschutzdecke vorbereitet. Am Zukunftstag vom 14. November konnten zudem Kinder von Mitarbeitenden des zuständigen Architekturbüros weberbrunner architekten die Baustelle besichtigen. Am 9. Dezember erhält auch der Elternrat Hellwies auf einem Rundgang einen Eindruck von den Bauarbeiten. Im Sommer 2020 soll die erweiterte und sanierte Schulanlage wieder in Betrieb genommen werden.

Text/Bilder: Beatrice Zogg



Die neue, grössere Turnhalle im Trakt C.



An der Decke im Gang wird der Spritzguss angebracht.



Blick von der Riedstrasse auf den aufgestockten Trakt A.  
Links hinten der Trakt B von 1997.



Zukunftstag – auch auf der Baustelle im «Hellwies».



Blick in den Eingangsbereich im Trakt A: Viel mehr Platz, da die Treppenanlage versetzt worden ist.

# Eine logistische Herausforderung

*Die Sommerferien 2020 stellen für die Schule Volketswil eine logistische Herausforderung dar: Gleich vier Schulen erfahren in dieser Zeit einen Umzug, respektive einen Neustart.*

Die Schule Hellwies wird im August 2020 in ihr altes, erneuertes Domizil an der Hellwistrasse zurückkehren. Damit gehen drei Jahre als Gastschule im Erweiterungsbau In der Höh zu Ende (siehe auch Seiten 20 und 21 in diesem Heft). Dies bedeutet auch in der Schule In der Höh mit internen Umzügen einen Neustart als erweiterte, grössere Gesamtschule.

Somit beginnt der dritte Meilenstein in der «Schulraum 2020»-Planung: die Sanierung und Erweiterung der Schule Zentral ab August 2020. Den Kredit für dieses Bauvorhaben hiessen die Stimmberechtigten im September 2019 mit grossem Mehr gut (siehe dazu auch Box).

Die Schule Zentral zieht deshalb im August 2020 für zwei Jahre in die Schule Lindenbüel. Zwei Sekundarschulklassen und eine jetzige 5. Primarklasse zügeln gleichzeitig aus dem «Lindenbüel» in die erweiterte Gesamtschule In der Höh. Insgesamt sind also im August 2020 drei Schulen von Umzügen betroffen: die Schule Hellwies, die Schule Zentral und die Schule Lindenbüel. Bereits jetzt laufen die Vorbereitungen für diese Grossaktion auf Hochtouren, wie ein Nachfragen etwa bei den Schulleitungen «Zentral» und «Lindenbüel» zeigt.

## Spurgruppe gebildet

«Bereits im letzten Schuljahr wurden die Lehrpersonen umfassend informiert», so Tom Neukom, Schulleiter im «Zentral». «Es wurde ein Spurgruppe gebildet. Erstes individuelles Material wurde durchforstet. Im September wurden alle gemeinschaftlich genutzten Räume unter die Lupe genommen und nicht mehr brauchbares Material entsorgt. Im Laufe der Jahre hat sich einiges angesammelt, von dem niemand mehr so genau weiss, wem es eigentlich gehört.»

In diesem Schuljahr wurden und werden zudem auch die Schülerinnen und Schüler auf Klassenebene in die bevorstehende «Zügelaktion» miteingebunden. «Auch sie sind ein wichtiger Teil der Schulhausgemeinschaft und sollen spüren, dass der Umzug ins «Lindenbüel» ein gemeinschaftliches Unterfangen ist», sagt Tom Neukom.

## Das meiste Mobiliar wird gezügelt

Das «Zentral» nimmt sein Mobiliar grösstenteils mit ins Schulhaus Lindenbüel. «Was nicht mitkommen kann, wird eingelagert», so Neukom. Die Schülerbibliothek bleibt auch während



*Gleich vier Schulen sind im Sommer 2020 von Umzügen betroffen, von links nach rechts: Die Schule Zentral zügelt in die Schule Lindenbüel, einige Klassen zügeln aus zieht zudem die Gastschule Hellwies zurück in ihr altes, erneuertes «Hellwies» (siehe auch Seite 9).*



der Umbauphase im Schulhaus Zentral – sie wird aber einige Meter weiter in einen bestehenden Schulpavillon gezügelt. «Die Klassen werden die Schulbibliothek gemeinsam aufsuchen – so sehen sie auch gleich, was auf der Baustelle beim Schulhaus Zentral aktuell gerade läuft.»

Involviert in den Umzug ist auch die Elterngruppe IG Zänti. Sie analysiert den neuen Schulweg für die Kinder und unterstützt die Schulleitung und die Lehrpersonen bezüglich der Eltern-Kommunikation.

Auch die Hauswarte und der Leiter Liegenschaften spielen bei der anstehenden Zügelei eine Schlüsselrolle. «Bei uns im «Zentral» ist bereits jetzt eine gewisse Aufregung spürbar. Ich spreche allen Beteiligten meinen höchsten Respekt aus. Es darf nicht vergessen werden, dass all diese Arbeiten neben dem normalen Schulalltag zusätzlich laufen», betont Tom Neukom. Er ist überzeugt, dass das «Zentral»-Team den Umzug gut meistern wird.

#### Auch die Schule Lindenbüel bereitet sich vor

Auch im «Lindenbüel» bereitet man sich bereits auf die Gast-schule vor. «Wir haben ebenfalls eine Spurguppe, bestehend aus Schulleitung und Lehrpersonen, gebildet und dem Schulhaus-team im September den Umzug vorgestellt», so Schulleiterin Lilian Lehmann, die auch für die Raumorganisation im Schulhaus Lindenbüel zuständig ist. Jeder Raum wurde aufgelistet und es wurde geschaut, welcher sich für den Unterricht für Unter- und Mittelstufe eignen würde. «Es gibt einige Räume, die sich nicht für den Primarschulunterricht eignen – etwa spezielle Physik-, Chemie oder Biologiezimmer», so Lilian Lehmann. Hier müssten

zuerst Leitungen zurückgebaut oder spezielle Einbauten wie «Inseln» in der Zimmermitte entfernt werden. Auf der Primarstufe würden zudem Räume für DaZ (Deutsch als Zweitsprache), IF (Integrative Förderung) Logopädie oder für die Musikalische Grundausbildung benötigt.

#### Miteinander erwünscht

Um möglichst kosten- und ressourcenschonend zu planen, bleiben die verbleibenden Lindenbüel-Sekklassen in ihren bisherigen Zimmern und das «Zentral» belegt die restlichen, freien Raumreserven. «So verhindern wir, dass die Lehrpersonen vom «Lindenbüel» intern ebenfalls zügeln müssen», sagt Lehmann. Auch für Tom Neukom ist diese Lösung am naheliegendsten: «Wir werden als Schule Zentral zwar über das ganze Schulhaus Lindenbüel verteilt sein. Wir bleiben aber auch im «Exil» im «Lindenbüel» die Schule Zentral – organisatorisch und als Führungseinheit.»

Beide Schulleitungen hoffen, dass aus dem zweijährigen «Nebeneinander» auch ein Miteinander entsteht. «Wenn jüngere und ältere Schülerinnen und Schüler gemeinsam in das gleiche Schulhaus gehen, kann dies auch einen pädagogischen Mehrwert darstellen», sind sowohl Lilian Lehmann als auch Tom Neukom überzeugt.

*Text/Bilder: Beatrice Zogg, pd*

### «Zentral» als dritter Meilenstein

Als dritter Meilenstein wird vom Sommer 2020 bis Sommer 2022 die Schule Zentral saniert und erweitert. Am 1. September haben die Stimmberechtigten den dafür nötigen Kredit in Höhe von 10,39 Millionen Franken mit 77 Prozent Ja-Stimmen deutlich angenommen.

Auf der Gebäuderückseite soll das Schulhaus Zentral eine Art «Rucksack» erhalten. Im Anbau sind drei Universalräume mit Gruppenräumen vorgesehen. Das gesamte Dachgeschoss soll zudem für schulische Zwecke nutzbar gemacht werden. Der rund 250 Quadratmeter grosse Raum wurde früher durch das Militär als Truppenschlafraum genutzt und steht heute leer. Hier soll ein grosser, multifunktional nutzbarer Schulraum entstehen. Dieser soll auch für Tagesstrukturen nutzbar sein. Viele Installationen und Gebäudeelemente entsprechen zudem nicht mehr den heutigen Normen und den gesetzlichen Vorschriften. Ersetzt werden müssen grosse Teile der Elektroinstallationen, der Heizungsanlage und Lüftungsanlage sowie die sanitären Einrichtungen. Gesetzliche Auflagen sind auch im Bereich des baulichen Brandschutzes, der Behindertengleichstellung sowie der Erdbebensicherheit zu erfüllen. Bezugsbereit soll das sanierte und erweiterte Schulhaus im Sommer 2022 sein. Für die Zeit des Umbaus zieht die Schule Zentral in die Schulanlage Lindenbüel (siehe Haupttext).

*bzg*



dem «Lindenbüel» in die Schulanlage In der Höh. Vom dortigen Erweiterungsbau

## Gemeinsam geht es besser

Die Feldhof-Olympiade fand dieses Jahr am 17. September bei perfektem Wetter statt. Die altersgemischten Gruppen von Erstklässlern bis Sechstklässlern mussten zusammenarbeiten, um möglichst viele Punkte zu ergattern. Die Altersspanne betrug in jeder Gruppe vom jüngsten Erstklässler bis zum ältesten Primarschüler sechs Jahre.

An 18 Posten hatten die Kinder den ganzen Tag Sport und viel Spass. Mit Hüpfbällen rennen, Riesenmikadostäbe entwirren, Sackhüpfen und viele weitere Parcours durften die Kinder mit ganz viel Teamwork angehen.

Die Feldhof-Olympiade ist jedes Jahr ein riesiger Erfolg für die Kinder. Am Nachmittag standen die Sieger der Olympiade fest; doch dies ist nicht ausschlaggebend. Erfolgreiche Gewinner waren nur jene, die Teamgeist zeigten, Respekt, Unterstützung und Motivation für- und miteinander entwickelten.

*Text/Bilder: Mirjana Timotijevic*



*Volle Konzentration beim Unihockey oder Buchstabensortieren.*



*Teamwork war auch beim Einfädeln mittels «Spinnennetz» gefragt.*



*Sich gegenseitig unterstützen führt zum Erfolg.*



*Beim Riesenmikado war eine ruhige Hand sehr hilfreich.*



# Deutschkurs für Eltern als Pilotprojekt

Die Schule Feldhof bietet seit September in einem Pilotprojekt einen Deutschkurs für fremdsprachige Eltern an. Das Angebot will die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule verbessern.

«Welche Rituale kennen Sie in ihrem Familienalltag?», fragt Michaela Waldburger in die Runde. Vor ihr sitzen sechs Frauen, die seit September an einem Deutschkurs für Eltern der Schule Feldhof teilnehmen. «Wir lesen zusammen ein Buch», meldet sich eine der Teilnehmerin. «Oder nehmen gemeinsam das Mittagessen ein», ergänzt ihre Sitznachbarin. In der Gruppe kleben die Frauen im Anschluss an die Unterrichtssequenz eine Collage aus Bildern, die Alltagsrituale darstellen.

Einmal pro Woche treffen sich die insgesamt sieben Frauen und ein Mann für eine Doppelktion im Sitzungszimmer der Schule Feldhof. Eine Gemeinsamkeit haben sie alle: Ihre Kinder besuchen den Unterricht in der Schule Feldhof. «Meine Tochter hat mir nach den Sommerferien den Elternbrief mit der Kursbeschreibung nach Hause gebracht. Sie meinte zu mir, dass ich mich unbedingt anmelden solle», so eine der Frauen, die seit mehr als 21 Jahren in der Schweiz lebt, ursprünglich aber aus Russland stammt. Sie spricht bereits sehr gut Deutsch, anderen Teilnehmenden ist die deutsche Sprache noch nicht sehr vertraut. Zu Hause reden die Frauen neben Russisch auch Türkisch, Albanisch, Tamilisch, Italienisch oder etwa Arabisch.

## Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus verbessern

Kursleiterin ist Michaela Waldburger. Sie ist einerseits Klassenassistentin in der Schule, aber auch ausgebildete Sprachkursleiterin für Fremdsprachige. So gibt sie unter anderem auch Sprachkurse im Familienzentrum Volketswil. Die Teilnehmenden zahlen im «Feldhof» pro wöchentliche Doppelktion 10 Franken.

«Der Kurs hat primär das Ziel, die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus zu verbessern: Alle sprachlichen Kompetenzen werden durch das Bearbeiten verschiedener, meist schulischer Themen erworben», sagt Waldburger. Der Fokus werde natürlich auf Themen rund um die Schule gelegt, zum Beispiel Hausaufgaben, Stundenplan, Noten oder Elterngespräche. Zudem werde versucht, elternbildende Aspekte einfließen zu lassen. So werden neben Ritualen in der Familie auch gesunde Ernährung, das Bildungssystem der Schweiz oder der Umgang mit digitalen Medien thematisiert.

## Geübt wird mit Eltern- und Klassenbriefen

Geübt wird mit Eltern- und Klassenbriefen. Was meint die Lehrperson, wenn sie schreibt, dass der Unterricht ausfalle? Für Fremdsprachige sind Sätze, die für Deutsch sprechende Eltern



Gemeinsam mit Sprachkursleiterin Michaela Waldburger (stehend) gestalten die Kursteilnehmerinnen eine Collage zum Thema Rituale.

selbstverständlich klingen, nicht immer einfach zu verstehen. «Ausfallen» bedeutet, dass der Unterricht nicht stattfindet», erklärt Waldburger. In der Gruppe werden noch weitere Beispielsätze aus Eltern- oder Klassenbriefen diskutiert und erklärt.

## Deutsch lernen und Kontakte knüpfen

Die Hauptziele neben der besseren Kommunikation sind die Verbesserung der Deutschkenntnisse; die Stärkung des Selbstvertrauens der Eltern; die Hilfe zu einer raschen Integration; die Möglichkeit, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen und dadurch natürlich eine bewusstere Unterstützung der Kinder durch das Elternhaus.

Der Kurs ist nicht aufbauend, das heisst, nach einem Schuljahr endet er. Doch können die Eltern sich im Anschluss an eine reguläre Sprachschule wenden, um dort ihre Niveauzertifikate zu erlangen.

Im Unterricht ist für Michaela Waldburger eine entspannte und fröhliche Atmosphäre wichtig. Ausserdem versucht sie, verschiedenen Lerntypen durch abwechselnde Übungseinheiten anzusprechen.

«Wir hoffen, dass wir den Kurs auch im nächsten Jahr wieder anbieten können», so Michaela Waldburger.

Text/Bild: Beatrice Zogg

[Neue Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer sind herzlich willkommen! Der Fortsetzungskurs beginnt nach den Sportferien 2020. Ein Einstieg in den Kurs ist auch dann noch gut möglich. Die Anmeldungen dazu sind bei den Lehrpersonen der Schule Feldhof ab Januar 2020 erhältlich.](#)

## Zelten beim Lehrer

*Bereits in der zweiten Woche des neuen Schuljahres durfte die Klasse 4c von Ruedi Graf eine Nacht bei ihm zu Hause im Garten im Zelt übernachten. Die Idee ist bei den Eltern sowie bei den Kindern sehr gut angekommen.*

Die Voraussetzung für die Zeltübernachtung war, dass die Kinder genügend Zelte organisieren konnten, die Eltern sich zum Fahren anboten und das Wetter mitmachte. Doch alles funktionierte reibungslos.

Die Idee, mit einem neuen Klassenzug in dieser Form zu starten, war Ruedi Graf ganz spontan vor einigen Jahren beim Joggen in seiner Umgebung entstanden. Da hatte er Cevi-Kinder mitten im Wald beim Zelten entdeckt. So wollte Herr Graf dies bei sich zu Hause auch mal ausprobieren.

Die 4. Klassen werden jeweils aus vielen verschiedenen 3. Klassen «zusammengewürfelt» und so bleiben die Gruppen drei Jahre bestehen. Dieses Jahr stammen die Kinder der 4c aus sieben verschiedenen Klassen. Das Ziel des zweitägigen Ausflugs war, die Kinder ausserhalb der gewohnten Umgebung kennenzulernen: Wer ist eher zurückhaltend, wer übernimmt gerne die Führung, gibt es Forscher? Nach dem Aufbau der Zelte gab es eine kurze Wanderung zu einem Weiher im Wald, wo ein Feuer gemacht wurde und auch gebadet werden konnte.

Mit dem Ausflug wollte Ruedi Graf versuchen, neue Freundschaften unter den Kindern zu bilden und den Zusammenhalt der neuen Klasse von Anfang an zu stärken. Was auch gut gelungen ist. Ein erstes Fundament für drei gemeinsame und wichtige Jahre ist somit gelegt.

Nach der Reise durfte jedes Kind sein Erlebnis in einem Aufsatz notieren. Hier einige Ausschnitte aus den Texten, die bestätigen, dass die Idee von Ruedi Graf bei den Kindern auf Begeisterung stiess.

*Text: Mirjana Timotijevic; Bilder: zvg*

**Ausschnitte aus verschiedenen Schüleraufsätzen:**

«Endlich war es soweit: Die Zeltübernachtung mit unserer neuen Klasse bei Herrn Graf stand vor der Türe. Ich konnte am Abend vorher vor Aufregung kaum schlafen. Für mich war das Zelten eine neue Erfahrung. Ich habe noch nie im Zelt geschlafen.

Als wir bei Herrn und Frau Graf ankamen, haben wir die Zelte aufgebaut und gespielt. Dann ging es auf zur Feuerstelle. Zuerst spazierten wir durch den kühlen Wald, danach liefen wir über heisse Wiesen und dann nur noch durch einen kühlen Wald.

Dort zündeten wir ein Feuer an... Nach fünf Stunden wanderten wir zurück zu Herrn Graf's Haus. Eine Abkühlung unter dem Wassersprenger tat gut. Zum Essen gab es Ghacktes, Hörnli und Apfelmus. Frau Graf kocht sehr fein. Zum Dessert haben wir Kuchen gegessen. Das Geschirr haben wir alle selber abgewaschen. In der Nacht schliefen wir nicht. Wir plauderten noch im Zelt, und Herr Graf musste noch ein paar Mal kommen. Das Morgenessen war prima. Das Zelt-abräumen war einfach. Die Übernachtung war soo schön; das müssen wir wieder einmal machen.»



*Die beiden Tage machten der ganzen Klasse 4c Spass.*



*Im Garten des Lehrers durften die Kinder ihre Zelte aufbauen.*



# Spielmorgen mit viel Teamgeist

In einzelne, altersdurchmischte Gruppen aufgeteilt, wurden beim Spielmorgen am 24. September zuerst alle Kinder auf der Spielwiese begrüsst und «eingelaufen».

Danach besuchten die Gruppen einen Posten nach dem anderen. Herausforderungen wie Socken-Aufhängen, Nägel in Baumstämme schlagen, Zielwerfen mit Bällen, Balancieren, Hindernislauf, geschicktes Befahren einer Rennstrecke und Stafettenlauf mussten an verschiedenen Posten gemeistert werden.

Die Gruppen wurden jeweils von Drittklässlern geführt und man konnte gut sehen, wie die «Älteren» die «Jüngeren» unterstützten. Kurz vor dem Mittag konnten alle Kinder ihre feinen Guetzli-Medaillen müde, aber glücklich in Empfang nehmen.

*Text/Bilder: Fleur Zbinden-Laros; Angelika Joos*



«Tierbäuche» sättigen, Wäsche aufhängen, Dreiradfahrt mit Passagierin, Stelzenlauf oder Nägel einschlagen (von oben links im Uhrzeigersinn): Am Spielmorgen galt es verschiedene «Disziplinen» zu bewältigen.



## Kinderschätze zum Verkaufen

Bereits zum dritten Mal führte die Elterngruppe Gutenswil Anfang September den Kinderflohmarkt in der Dorfschule Gutenswil durch. Und das wieder bei fantastischen Wetter- und Temperaturbedingungen.

Verkaufsbegeisterte Kinder trafen bereits vor dem offiziellen Start ein, um einen möglichst guten Platz zu ergattern. Auf ihren mitgebrachten Unterlagen stellten sie all ihre Schätze aus und warteten voller Begeisterung auf viele kleine Käufer.

Natürlich wurde das eingenommene Geld nicht selten gleich wieder in ein «neues» Spielzeug investiert, sodass zwar das Kä-

seli am Schluss nicht ganz so voll war, aber dafür haben die Kinderaugen umso mehr geleuchtet.

Mamis, Papis oder auch Grosseltern konnten es sich in der kleinen «Festwirtschaft» der Elterngruppe Gutenswil gemütlich machen und dem bunten Treiben bei einer Tasse Kaffee und einem feinen Stück Kuchen zuschauen.

Text/Bilder:  
Sandra Imhof



Dank des schönen Wetters konnte der Flohmarkt auf dem Pausenplatz durchgeführt werden. Kinderbücher waren genauso im Angebot wie Spielzeugautos oder Kuscheltiere.

## Spielhäuschen fest in Beschlag genommen

Seit diesem Sommer ergänzen zwei neue Spielhäuschen den Pausenplatz. Diese wurden von den Kindern schnell in Besitz genommen. Die Spielhäuschen sind eine gelungene Abwechslung beim Freispiel. Ob um Familie zu spielen, Znüni zu essen oder Verstecken zu spielen, da sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Die Spielhäuschen wurden an der «Gueti»-Schulhausversammlung mit Gesang offiziell eingeweiht. Dort wurden auch die neuen Kindergärtler begrüsst und willkommen geheissen.

Text/Bild: Sandra Imhof

Rechts:  
Regen zum Spielen an –  
die neuen Spielhäuschen auf  
dem Pausenplatz.

Unten:  
Eingeweiht wurden sie an der  
«Gueti»-Schulhausversammlung.





# Buntes Flohmarkttreiben

Der von den Elternräten Hellwies und In der Höh organisierte Flohmarkt stiess am freien Mittwochnachmittag Ende September auf reges Interesse: Rund 45 Kinder vom Schulhaus In der Höh und gegen 90 Kinder vom «Hellwies» hatten sich angemeldet. Da das Wetter von Sonnenschein bis Regen alles bot, wurde der Flohmi zur Sicherheit in der grossen Turnhalle durchgeführt. Verkauft wurden Schätze aus dem Kinderzimmer: Von der Hot-Wheels-Bahn über «Drei-Fragezeichen»-Krimis, Puppen, Legos, Spiele oder Puzzles – es hatte für alle Kaufwilligen etwas dabei. Angeboten wurde aber auch «Päckli-Fischen» oder das Bemalen von Fingernägeln. Draussen betrieben die beiden Elternräte ein feines Kuchenbuffet und einen Grillstand. *Text/Bilder: bzg*



# Premiere für den Räbel

Zum ersten Mal wurde in Volketswil ein grosser Räbeliechtli-Umzug als Sternmarsch organisiert. In Gruppen wanderten die Kinder durch den Griespark, wo die Eltern schon auf ihre Kinder warteten. Die Kinder trugen ein Weggli und Schoggigstängeli. Beatrice Zogg  
Impressionen vom Umzug



# Herzlichtli-Sternmarsch

Ein Zug für die Schulen und Kindergärten aus dem Norden und Süden  
mit den Schülerinnen und Schülern mit ihren Lehrpersonen  
Nach drei gemeinsam gesungenen Liedern gab es für jedes Kind  
ein Herzlichtli und Susan Mangone hat fürs «Schulfenster»  
den Zug eingefangen.



## Angeregter Austausch im «Hellwies»

«Wie kann die Schule der Zukunft gestaltet sein? Wie soll das «Hellwies» im Jahr 2030 aussehen?» Unter diesem Titel hat die Schule Hellwies Eltern und Schüler zu einem Workshop eingeladen. Der Anlass sollte auch Ideen und Inputs für den Neustart in der umgebauten Schulanlage bringen, die im Sommer 2020 bezogen wird.

Im Hinblick auf die neuen Räume im umgebauten Schulhaus Hellwies haben die Schulleitung und das Projektteam «Neue Räume» am Mittwoch, 6. November, zu einem Workshop eingeladen. Rund 20 Eltern sowie 35 Schülerinnen und Schüler aller Stufen diskutierten in kleinen Arbeitsgruppen angeregt mit Lehrpersonen und Schulleitung.

Bereits im letzten Dezember hat die Schule Hellwies ein Projektteam gebildet, in dem neben der Schulleitung Lehrpersonen aus allen Stufen vertreten sind. Geleitet wird das Projektteam von Paolo Castelli, einem externen Fachmann in Sachen Schulentwicklung. Im Projektteam wird in Ergänzung zur Arbeit mit dem Gesamtteam intensiv geprüft, wie die neuen Räumlichkeiten im Schulhaus Hellwies, das zur Zeit umgebaut und erweitert wird, ab Sommer 2020 genutzt und bespielt werden sollen. «Wir möchten aber auch die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler mit im Boot haben. Dazu haben wir nun einen Workshop veranstaltet», so die beiden Schulleiterinnen Conny Christen und Nicole Iacono. «Wir möchten wissen, was am «Hellwies» gefällt, aber auch was weniger gut ankommt und wie dies geändert werden kann. Ebenso sollen Träume und Zukunftsausblicke festgehalten werden.» Die am Workshop erarbeiteten Vorschläge wurden auf Video aufgezeichnet. Diese Filmsequenzen wurden den Lehrpersonen an der internen Weiterbildung Ende November vorgestellt und die darin geäußerten Ideen und Vorschläge besprochen.

### Familiär und gutes Schulhausklima

Positiv erwähnt wurde in allen Workshop-Gruppen, dass im «Hellwies» ein guter Austausch zwischen allen Stufen besteht und altersdurchmischte Anlässe und Projekte das Schulklima positiv fördern. Dazu trage auch das altersdurchmischte Lernen bei. Die familiäre Atmosphäre wurde hervorgehoben – man kennt sich im Schulhaus und trägt Sorge zueinander. Der Einsatz von interaktiven Wandtafeln und iPads zur Lernunterstützung wurde ebenfalls mehrfach genannt. Auf positives Echo stiessen auch die regelmässigen Besuchstage und die aktive Elternmitwirkung.

Als weniger positiv beurteilten die teilnehmenden Schüler, dass sie bei einem Stufenübertritt in die nächsthöhere, ebenfalls jahrgangsgemischte Klasse jeweils nur mit wenigen Schulspändli zusammenkommen würden. Dies wird als «Auseinanderreissen» des Klassenverbandes empfunden. Von Elternseite wurde in zwei Gruppen zudem der Wunsch geäußert, dass die Sekklassen niveauegetrennt geführt werden würden. Die Schülerinnen und Schüler stimmten diesem Wunsch jedoch nicht zu, werteten das System sogar eher als Stärke. Eine Verbesserung wünschte man sich in den Gruppen auch hinsichtlich der Pausenaufsicht: Diese solle präsenter sein. Ein Lösungsansatz wurde von den Teilnehmern auch schon angedacht: So könnten ältere



Der Workshop der Schule Hellwies stiess auf reges Interesse.



Schülerinnen und Schüler auch Verantwortung auf dem Pausenplatz übernehmen.

### Tiere auf dem Schulareal, mehr Farbe

Auch Zukunftswünsche durften geäussert werden. So gab es Wünsche nach Rutschbahnen, die direkt vom Schulzimmer auf den Pausenhof führten, oder den Bau eines Skater- und Trampolinparks. Aber auch ein Schulhund oder Streichelzoo würde den Schülerinnen und Schülern gefallen. Ein Aufenthaltsraum, um über Mittag selbst mitgebrachtes Essen einnehmen zu können, fand sich ebenso auf den Wunschliste wie ein besseres Angebot im Pausenkiosk oder die Einrichtung einer Cafeteria. Und eines war ebenfalls klar: Die Wände im «neuen» Hellwies sollten nicht so grau sein wie im Erweiterungsbau in der Höhe. Die Schule sollte farbig und lebendig sein. Sowohl Eltern als auch Kinder wünschten sich zudem, dass alle Klassen Theaterprojekte realisieren und dass es über das Wochenende keine Hausaufgaben mehr geben würde. Auch die Umgestaltung der Räume, wie beispielsweise die Stühle durch Sitzbälle zu ersetzen oder Lernorte ausserhalb der Schule zu entdecken, waren spannende Gesprächsthemen.



In Gruppen formulierten Eltern und Kinder ihre Wünsche und Anliegen.

An Lob, Verbesserungsvorschlägen und Wünschen fehlt es auf Eltern- und Schülerseite also nicht – vielleicht findet der eine oder andere Input ja tatsächlich ab Sommer 2020 Einzug in den Schulalltag im neu umgebauten «Hellwies».

Text/Bilder: Beatrice Zogg

## Die Natur zur Kunst gemacht

Ende September hat die Halbklassse des zweiten Schuljahres von Lehrerin Angélique Fortunato und Valerie Kummrow (Deutsch als Zweitsprache – DaZ) ein Naturkunstprojekt durchgeführt. Entlang des Lehrplans 21 wurden Kompetenzen im Fach «Natur, Mensch und Gesellschaft» aufgebaut.

Die Schülerinnen und Schüler haben – anhand regelmässiger Spaziergänge und spezifischer Sammelaufträge – motiviert die Artenvielfalt von Pflanzen in ihrer Umgebung kennen gelernt. Aus dem gesammelten Naturmaterial sind individuelle, kreative Kunstwerke wie Mobiles, Blätterketten oder bunt bemalte Steine entstanden. Dabei haben die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen im bildnerischen und technischen Gestalten erweitert.

Das Highlight am Ende des Projektes war die Ausstellung im Kindergarten Dammboden für die Familienmitglieder. Dabei übten sich die Kinder im dialogischen Sprechen, indem sie ihren Gästen ihre persönliche Naturkunstsammlung vorstellten. Durch den integrativen DaZ-Unterricht ist es gelungen, dass auch die fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler ihre Kunstwerke selbstsicher präsentieren konnten. Stolz erzählten die Schülerinnen und Schüler des zweiten Schuljahres ihren jüngeren Mitschülern am nächsten Tag von ihrer Ausstellung.

Text/Bilder: Angélique Fortunato und Valerie Kummrow, Kindergarten Steibrugg



Mit viel Freude präsentierten die Kinder ihre Ausstellungsstücke.

## «In der Höh» wird zur erweiterten Gesamtschule

*Die Schule In der Höh wird ab Schuljahr 2020/2021 zur neuen, erweiterten Gesamtschule In der Höh. Auf diesen Zeitpunkt hin werden die altersdurchmischten Klassen auf der Primarstufe neu organisiert. Am Donnerstag, 7. November 2019, stellten Schulpflege, Leiter Bildung und Schulleitung die Neuorganisation vor.*

Das Schulraumprojekt 2020 kommt im nächsten August 2020 zu einem wichtigen Meilenstein: Mit der Sanierung des Schulhauses Zentral wird im nördlichen Teil von Volketswil Schulraum fehlen. Dieser wird erst nach den folgenden Sanierungen der Schulhäuser Lindenbüel und Feldhof ab dem Jahr 2026 wieder zur Verfügung stehen.

Gemäss der langfristigen Strategie werden deshalb neue Klassen aus dem Norden in die Schule In der Höh kommen. Dort wird Platz frei, weil die bisherige «Gastschule», die Schuleinheit Hellwies, wieder in die eigene Schulanlage an die Hellwisstrasse zurückkehren wird.

Für die Schule In der Höh ist diese Erweiterung der bisherigen Gesamtschule eine Chance, die Altersdurchmischung auf der Primarstufe neu zu organisieren: Die Klassen werden ab Sommer 2020 jeweils mit drei Jahrgängen gebildet: 1. bis 3. Klasse und 4. bis 6. Klasse.

### Mehr Kontinuität und bessere Förderung

Diese neue Organisation erlaubt es, die Klassen kontinuierlich über drei Jahre mit einem Lehrpersonenteam zu führen. Dabei sind immer alle drei aufeinander folgenden Jahrgänge in einer Klasse. Aus Sicht der Schulpflege und Schulleitung liegt ein grosser Vorteil darin, dass sich die Schülerinnen und Schüler in der Rolle der Jüngsten, der Mittleren und Ältesten erleben und dadurch gute soziale Kompetenzen entwickeln können. Pädagogisch sind so eine grössere Kontinuität und eine noch bessere Förderung jedes einzelnen Kindes möglich. Zudem wird so auch die Zusammenarbeit der Lehrpersonen dank den gleich strukturierten Klassen vereinfacht und intensiviert.

Diese Weiterentwicklung der Schule In der Höh wird zur Folge haben, dass alle Unter- und Mittelstufen-Klassen neu zusammengesetzt werden müssen.



*Die Schule In der Höh wird im Sommer 2020 zur erweiterten Gesamtschule mit zusätzlichen Klassen.*



Insgesamt wird die neue, erweiterte Gesamtschule In der Höh um 8 auf insgesamt 19 Klassen wachsen. Bereits jetzt steht fest, dass zwei Sekundarschulklasse und eine jetzige 5. Primarschulklasse aus der Schule Lindenbüel ins In der Höh wechseln werden.

### Erstes Kennenlernen

Die Verantwortlichen sind sich bewusst, dass dieser Neubildungsprozess im «In der Höh» und die Umstellung im Sommer 2020 für alle Beteiligten eine Herausforderung darstellen. Der Schulpflege und der Schulleitung ist es daher ein Anliegen, dass dieser Prozess sorgfältig begleitet und umgesetzt wird.

Damit sich Schülerinnen und Schüler aus den Schulen Lindenbüel und In der Höh kennen lernen können, werden individuelle Treffen zwischen den Klassen durchgeführt. Zudem gibt es nach dem Zuteilungstermin einen Besuchsmorgen für die Schülerinnen und Schüler aus dem «In der Höh» und für alle Kinder, die ganz neu ins Schulhaus wechseln.

### Besuchswochen im Januar und Juni

Auch für die Eltern werden Besuchswochen durchgeführt. Diese finden vom 13. bis 17. Januar 2020 statt, sowie nach dem Zuteilungstermin vom 2. bis 5. Juni 2020 (genauere Informationen folgen).

Am Elternabend äusserten einige Eltern im Plenum und zum Teil auch in den Gesprächen an den Stehtischen Kritik an der Schulform im «In der Höh». Die Verantwortlichen nehmen auch diese Äusserungen ernst und werden sie bei der Vorbereitung der Neuorganisation einbeziehen.

*Text: Schulpflege Volketswil; Bilder: bzg, zvg*



## Neue Co-Schulleitung fürs «In der Höh»

Mit der grösseren Schule In der Höh wird auch die Schulleitung erweitert. Ab Sommer 2020 wird Julia Rennenkampff die Co-Schulleitung übernehmen. Julia Rennenkampff ist seit 2016 Co-Schulleiterin im Lindenbüel. Sie ist seit über 24 Jahren im Bildungswesen tätig und bringt ein breites Fachwissen mit. Sie freut sich auf ihre neue Aufgabe im «In der Höh» und will den Prozess der Neugestaltung mit allen Beteiligten – Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern – sorgfältig umsetzen und begleiten.

Marcel Baier, bisheriger Schulleiter im «In der Höh», hat auf Ende April 2020 gekündigt. Die Schulpflege dankt Marcel Baier, der seit August 2013 als Schulleiter für das «In der Höh» tätig ist, für seinen wertvollen Einsatz an der Schule Volketswil. Er hat die Gesamtschule in dieser Zeit mit seinem Team geprägt und zu einem erfolgreichen Modell für altersdurchmisches Lernen gemacht. Die Schulpflege wünscht ihm bereits jetzt für die berufliche und private Zukunft alles Gute. Die Nachfolgeregelung hat sie bereits an die Hand genommen.

## Eine Medaille zum 40-Jahr-Jubiläum

Am Samstag, 21. September, traf sich eine Gruppe Kinder aus verschiedenen Klassen mit Frau Daniela z'Brun um 11 Uhr vor dem Eingang zum Schulhaus In der Höh. Frau Z'Brun hat uns schon letztes Schuljahr gefragt, ob wir teilnehmen wollten, und hatte dies organisiert. Wir fuhren mit dem Bus nach Uster und liefen zum Startpunkt am Greifenseelauf.

Es gab sehr viele Essensstände und viele Gewinnspiele, wo man mitmachen konnte. Es hatte unglaublich viele Teilnehmer – über 14000 Leute machten mit. Allein bei den Mädchen von meinem Jahrgang waren es 268. Wir starteten je nach Jahrgang – und aufgeteilt in Mädchen- und Bubengruppen – zu verschiedenen Zeiten und rannten je nach Jahrgang 1,2 oder 1,6 Kilometer.

Wir kriegten als Preis alle ein Greifenseelauf-T-Shirt und alle je eine Medaille zum 40-Jahre-Jubiläum des Greifenseelaufs. Es machte sehr, sehr viel Spass, dabei zu sein!

*Shana Leuthold, 5. Klasse*



*Rannten am 40. Greifenseelauf mit: Schülerinnen und Schüler aus dem «In der Höh». Bild: zvg*

# Einsatz für Falter, Hermeline und Libellen

Die 1. und 2. Sek kommt jeweils im Frühling und im Herbst für einen Einsatztag ins Chrutzelried beim Gfenn. Diesen Herbst ist zusätzlich die 3. Sek freiwillig zu einem Einsatztag gekommen.

Langfristiges Ziel ist es, dank den Einsatztage der Klassen, einen Vernetzungskorridor vom Chrutzelried bis zum Schulhaus In der Höh zu schaffen. Der Korridor sollte viele Strukturen aufweisen, damit die Tiere zwischen verschiedenen Lebensräumen hin- und herwandern können. Die Schülerinnen und Schüler haben an fünf verschiedenen Posten gearbeitet.

Am ersten Posten wurde ein alter Torfstich, der völlig eingewachsen war, saniert. Der Torfstich wurde geöffnet, um Kleinstgewässer als Brutort für Wasserläufer und Libellen zu schaffen.

Mit dem Sanieren eines Steinriegels wurde am zweiten Posten ein Lebensraum für Hermeline geschaffen. Diese Nagetiere sind äusserst scheu und benötigen, um sich vor Räubern verstecken zu können, alle zehn bis zwanzig Meter eine Versteckmöglichkeit: Steinriegel, Asthaufen, Hecke, etc.

## Mehr Licht für das Helmknabenkraut

Am dritten Posten wurde Lebensraum für die Nierenfleck-Zipfelfalter geschaffen. Diese brauchen windgeschützte, warme Buchten in Gehölzen, um sich paaren und die Eier ablegen zu können. Die Schülerinnen und Schüler pickelten Brombeeren und Gehölzkeimlinge in den Heckenbuchten aus, damit diese nicht zuwachsen.

Die Orchideenart Helmknabenkraut benötigt viel Licht, um gedeihen zu können. In der Wiese aufkommende Gehölzkeim-



Ein eingewachsener Torfstich wurde für Wasser-Insekten geöffnet.

linge wurden am vierten Posten ausgewickelt und Buchten in die Magerwiese gemäht, damit wieder Licht auf den Boden kommt.

Auch für die Wespenspinnen wurde gearbeitet. An fünften Posten wurde mit einer selektiven Sensenmäh auf diese wunderschönen Tiere geachtet und um deren Standorte herumgemäht.  
Text: Andreas Wolf, Rudolf Weiler; Bild: Rudolf Weiler

## «Es war anstrengend, aber lustig!»



Kleine Pause am Greifensee – die Herbstwanderung fand bei schönstem Wetter statt.

Die erste Herbstwanderung der Mittelstufenklassen vom «In der Höh» fand Ende September bei schönstem Wetter statt. Begonnen hatten wir mit einer kurzen Reise mit Bus und Zug zur Schiffstation Uster, bevor wir uns zu Fuss um den Greifensee aufmachten. Während die meisten Kinder bereits einmal am Greifensee gewesen waren, war es für andere doch das erste Mal. Am Schluss waren sich jedoch alle einig: Es war anstrengend, aber lustig.

Text/Bild: Jana Tamang, Primarlehrerin

«Ich fand es toll, dass wir 22 Kilometer gelaufen sind. So weit bin ich noch nie gelaufen.»  
Eljona, 4. Klasse

«Mir hat die Herbstwanderung gefallen, weil es toll war, mit allen vier Klassen zu laufen.»  
Joel, 4. Klasse

«Ich fand die Herbstwanderung anstrengend, aber cool, weil das mein erstes Mal war, dass ich um den Greifensee gelaufen bin.»

Evelyn, 4. Klasse





# Deutschförderung – möglichst früh

*Fremdsprachige Kinder werden im Kindergarten mit Deutsch-Unterricht sprachlich unterstützt. Damit fremdsprachige Kinder aber bereits von Anfang an einen guten Schulstart haben, wäre es ideal, wenn sie bereits vor dem Kindergarten Kontakt mit Deutsch sprechenden Gleichaltrigen haben – etwa in einer Spielgruppe oder Kindertagesstätte (Kita).*

Donnerstagsmorgen im Kindergarten Etselweg in Volketswil. Drei Mädchen und ein Knabe sitzen am Boden und schauen mit Marianne Syz ein Buch an. «Was müssen wir bei diesen Tieren herausfinden?», fragt sie in die Runde. Eifrig betrachten die Kindergärtler die Zeichnungen im Bilderbuch. «Da fehlt Strich», sagt eines der Mädchen. «Ja, genau, da fehlt ein Strich beim Zebra», wiederholt Marianne Syz den Satz des Mädchens. Die Korrektur packt sie gleich mit in ihre Wiederholung ein. «Wir sagen nicht, dass ein Wort falsch oder ein Satz unvollständig ist. Der Satz wird korrekt wiederholt und das Kind lernt so, wie es auf Deutsch ausgesprochen wird.»

Die vier Kinder absolvieren gerade eine Lektion «Deutsch als Zweitsprache» (DaZ). Während der normalen Kindergartenzeit haben sie einzeln oder in Gruppen intensiven Deutschunterricht. Das Förderangebot richtet sich an Schüler, die sehr wenig oder gar kein Deutsch sprechen.

Marianne Syz ist neben ihrer Funktion als DaZ-Lehrerin zusammen mit Sandra Altermatt auch Kindergärtnerin im Kindergarten Etselweg. Sie hat soeben die entsprechende DaZ-Zusatzausbildung abgeschlossen und unterrichtet in «ihrem» Kindergarten nun zusätzlich fünf Deutsch-Lektionen pro Woche. «Dies ist ideal für alle Beteiligten – für mich als Lehrerin, die so auch im «normalen» Kindergartenalltag die sprachliche Entwicklung begleiten kann, als auch für die Kinder, da sie mich schon gut kennen.»

## Acht verschiedene Muttersprachen

Von den 21 vier- bis sechsjährigen Mädchen und Knaben der Kindergartenklasse im Etselweg sprechen gerade mal vier Kinder zu Hause Deutsch als Erstsprache. Die anderen 17 Kinder sprechen insgesamt zehn verschiedene Sprachen zu Hause. Fünf Kinder sprechen mit den Eltern Albanisch, vier Kinder Italienisch, zwei Serbisch oder Portugiesisch, je eines Griechisch, Thailändisch oder Türkisch. «Für uns als Kindergartenlehrpersonen ist dies eine Herausforderung», so Sandra Altermatt, die neben ihrem Pensum im Kindergarten zusätzlich als Schulleiterin für zehn Volketswiler Kindergärten zuständig ist.

Sollten Eltern mit einer anderen Muttersprache als Deutsch mit ihren Kindern schon vor dem Kindergarteneintritt zu Hause Deutsch lernen, respektive sprechen? «Nur dann, wenn die Eltern die deutsche Sprache oder Dialekt korrekt sprechen. An-



*Spielerische Sprachförderung: Hier spielt DaZ-Lehrerin Marianne Syz im Kindergarten Etselweg mit einem Jungen Domino, während er gleichzeitig die Namen der Tiere auf Deutsch lernt.*

sonsten lernt das Kind einer fehlerhafte Sprache und Grammatik, die nur sehr schwer wieder zu korrigieren ist», so Syz. Besser sei es, mit dem Kind die eigene Muttersprache zu sprechen, bis es diese im Alter von drei bis vier Jahren gut spreche. «Sprache ist ein wichtiger Teil unserer Identität. Nur wer eine Sprache korrekt lernt, kann weitere Sprachen dazulernen.»

Um auch fremdsprachigen Kindern den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, empfehlen Altermatt und Syz aber auch den Besuch einer Spielgruppe oder Kindertagesstätte (Kita) vor dem Kindergarteneintritt. «Dort lernt es, sich in einer Gruppe zurechtzufinden, löst sich für kurze Zeit ein Stück weit von den Eltern ab und kommt auch mit Deutsch in Berührung. Dies ist optimal.» Denn Deutschkenntnisse sind für den späteren Schulerfolg der Kinder wichtig.

## Deutschförderung auf freiwilliger Basis

Wie schnell ein fremdsprachiges Kind Deutsch lernt, ist ganz individuell. «Es gibt Kinder, die bereits nach einem halben Jahr erstaunlich gut Deutsch sprechen, andere brauchen dafür länger», sagt Marianne Syz. In der Regel gehe es zwischen zwei und vier Jahren, bis ein Kind eine zweite Sprache gut dazugelernt habe. Im Kindergarten soll der Spracherwerb in erster Linie

Fortsetzung auf Seite 26



Auch beim Anschauen eines Bilderbuches kann die Sprache gefördert werden.

#### Fortsetzung von Seite 25

spielerisch geschehen. «In diesem Alter wird am besten übers Spielen und auch Nachahmen gelernt – das ist auch in den DaZ-Lektionen nicht anders», so Syz. Anschliessend an den Kindergarten werden die Kinder auch in der 1. und 2. Klasse durch

DaZ-Stützunterricht beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt.

Eine obligatorische Deutschförderung für fremdsprachige Kinder, bereits vor ihrem Eintritt in den Kindergarten, kennen die Städte Basel und neu Chur. Dies finden Altermatt und Syz aber nicht den richtigen Weg: «Es ist besser, dies mit Freiwilligkeit zu erreichen. Dann ist es auch nachhaltiger.» Um Eltern in Volketswil besser vernetzen und erreichen zu können, haben die Politische Gemeinde und die Schulgemeinde zusammen vor drei Jahren das Projekt Früh- und Spätförderung ins Leben gerufen (siehe Box).

Auch der Einbezug der Eltern ist wichtig – gerade beim Deutschlernen. «Als Kindergarten mit einem hohen multikulturellen Anteil ist bei uns die Sprachförderung sehr zentral», so Marianne Syz. Mit speziellen Lehrmitteln wird die deutsche Sprache gefördert, aber auch die Muttersprache wird den Kindern und Eltern als wertvoll vermittelt. Etwa mit Kinderbüchern, die in verschiedenen Sprachen geschrieben sind. «So können die Kinder die Bücher auch nach Hause nehmen, und die Eltern können die Geschichte dem Kind auf ihre Sprache vorlesen. Im Kindergarten hören sie die Geschichte dann auf Deutsch», so Marianne Syz. So werden Brücken zwischen den Sprachen, dem Zuhause und dem Kindergarten geschlagen.

Text und Bilder: Beatrice Zogg

## Frühförderung wird in der Gemeinde Volketswil verstärkt

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren für das ganze Leben. In einem anregenden Umfeld eignen sie sich zentrale Kompetenzen für ihren weiteren Lebensweg an, insbesondere auch für einen erfolgreichen Start in die Schullaufbahn. Dies geschieht sowohl zu Hause in der Familie als auch in familienergänzenden Angeboten. Frühe Förderung wirkt sich auf alle Kinder positiv aus, indem sie ihre motorischen, sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten fördert.

Im Frühbereich gibt es in Volketswil eine Vielfalt an öffentlichen und privaten Anbietern mit unterschiedlichen Zuständigkeiten. Dies führte in den letzten Jahren zu einem fehlenden Gesamtüberblick über die Angebote und zu einem unsystematischen oder fehlenden Informationsaustausch zwischen den Akteuren. Die Politische Gemeinde und die Schulgemeinde starteten daher vor einiger Zeit ein gemeinsames Projekt, welches zum Ziel hatte, eine kommunale Gesamtstrategie zu entwickeln, welche die Abstimmung und Koordination zwischen den Angeboten im Frühbereich oder beim Übergang in die Schule erleichtert und die Basis für eine gemeinsame und effiziente Entwicklung des Frühbereichs bildet. Das Bildungsnetzwerk Volketswil wurde gegründet.

#### Auch sozial benachteiligte Familien erreichen

Von einem gut entwickelten Frühbereich mit hohem Vernetzungsgrad profitieren alle Familien mit Kindern, wobei sozial

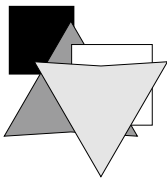
benachteiligte Familien überdurchschnittlich profitieren. Oft haben diese Kinder einen grösseren Förderbedarf, jedoch fehlenden Zugang zu Information. Soziale Isolation, knappe finanzielle Verhältnisse, mangelnde Kenntnisse der Ortssprache oder andere kulturelle Hintergründe erschweren es den Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen. Co-Projektleiterin Sandra Altermatt, die gleichzeitig auch Schulleiterin von zehn Volketswiler Kindergärten ist, nennt ein Beispiel: «Unsere Erhebung hat gezeigt, dass bereits heute rund 70 Prozent aller Volketswiler Kinder vor dem Kindergarteneintritt eine Spielgruppe oder Kita besuchen. Dort lernen die Kinder, sich ausserhalb der Familie in einer Gruppe zurechtzufinden, und auch sprachlich profitieren sie davon.» Wichtig sei es aber, nun auch die restlichen 30 Prozent der Familien mit diesen Angeboten zu erreichen. «Gerade für diese Familien wäre es wichtig, wenn sie die Angebote ebenfalls kennen und nutzen würden.»

#### Neue Koordinationsstelle ab 2020

Als Resultat aus dem zuvor erwähnten Projekt haben die Politische Gemeinde und die Schulgemeinde zusammen eine Koordinationsstelle geschaffen, welche das Bildungsnetzwerk weiterentwickeln und den Bereich der frühen Förderung optimieren soll. Ziel ist, allen Volketswiler Kindern einen optimalen Start in ihre Schullaufbahn zu ermöglichen. Diese Koordinationsstelle soll Anfang 2020 ihren Betrieb aufnehmen.

bzg/pd





# Einmal Radiomoderatorin sein

*Selbst einmal ein Radiomikrofon übernehmen – mit dem Radiobus «Powerup\_radio» konnten die ersten Sekundarschulklassen im «Lindenbüel» an zwei Tagen im Oktober selber live auf Sendung gehen.*

Im Radiobus auf dem Pausenplatz der Schule Lindenbüel ist die Anspannung zu spüren. Anina, Lisa, Anna und Zoé warten gespannt auf ihren Einsatz als Radiomoderatorinnen. Nach einem selbst ausgewählten Song ist es so weit: Die 1.-Sek-Schülerinnen präsentieren bei «Powerup\_radio», einem Radioprojekt der Stiftung Kinderdorf, live ihr Programm. Sie erzählen Witze, lassen eine Quiz-Umfrage einspielen und erzählen über die Entstehungsgeschichte des Kinderdorfes Pestalozzi.

## Als Klasse zusammenwachsen

Dass die vier Mädchen über das Kinderdorf Pestalozzi am Radio erzählen, ist nicht zufällig. So verbrachten Anfang September alle sechs ersten Oberstufenklassen aus der Schule Lindenbüel eine gemeinsame Projektwoche im Kinderdorf in Trogen. Dort widmeten sie sich dem Thema «Zusammenwachsen als Klasse» und der Teambildung. Dabei kamen auch Bereiche wie Diskriminierung und Mobbing zur Sprache. Begleitet wurde die Projektwoche von Projektleiterin Mariel Diez vom der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi.

Die beiden Radiotage im Schulhaus Lindenbüel bilden nun den Abschluss nach der Projektwoche. In ihrem selbst zusammengestellten Programm haben die Sekt Schüler Themen aus der

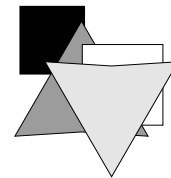
Projektwoche im Kinderdorf aufgegriffen, aber auch neue Inhalte durften in der Sendung Platz finden. Bereits einige Wochen zuvor kam Mariel Diez mit dem Radiobus vom Kinderdorf nach Volketswil, damit die Schülerinnen und Schüler sich auf die Radiosendung entsprechen vorbereiten konnten. Angehört werden kann der Kinder- und Jugendsender mit der Smartphone-App «Power up» oder auf der Website «www.powerup.ch».

Die Mädchengruppe aus der Klasse von Sonja Fröhlich ist mit ihren Beiträgen zufrieden: «Ich habe mich einmal versprochen, aber sonst ist es gut gelaufen», so das Fazit von Anina. Vor dem Radiobus wartet bereits die nächste Schülergruppe, um ihre Beiträge live über den Äther zu senden. *Text/Bilder: bzg*



*Oben: Der Radiobus auf dem Pausenplatz im «Lindenbüel».*

*Die Anspannung wächst – gleich geht es live auf Sendung.*



## «Keine Daheimnisse»

Die Primarschüler aus dem «Lindenbüel» sagen ihren Eltern, was sie von Körperstrafen halten: «Dear Parents – don't hit, it's shit». Der Slogan entstand im Rahmen der Projektwoche «Keine Daheimnisse», in deren Fokus Kinderrechte und eine gewaltfreie Erziehung standen.

Die Fünft- und Sechstklässler aus dem Schulhaus Lindenbüel befassten sich vor den Herbstferien eine Woche mit dem Thema «Keine Daheimnisse». Der Schwerpunkt der Projektwoche lag dabei auf dem Kinderrecht der gewaltfreien Erziehung. Das Wort «Daheimnisse» setzt sich aus den Worten «Daheim» und «Geheimnisse» zusammen und spielt auf schlechte Geheimnisse in Form von Körperstrafen an, die Kinder noch immer daheim erfahren müssen.

«Keine Daheimnisse» ist ein Projekt des National Coalition Building Institute (NCBI) Schweiz, einem Verein, der sich in den Bereichen Prävention, Integration und Vorurteile abbauen einsetzt. Seit 2010 läuft das Projekt in der Deutschschweiz und in der Romandie an vielen Schulen, nun auch erstmals in Volketswil.

### Körperstrafen haben negative Folgen

Gemäss einer Studie von Terre des Hommes hat eines von fünf Kindern unter 2½ Jahren in der Schweiz bereits körperliche Bestrafungen erlitten. Zudem wird ein Kind von hundert regel-

mässig mit einem Objekt geschlagen. Diese Zahlen zeigen, wie sehr Körperstrafen im Rahmen der Familie banalisiert werden. Körperstrafen gegen Kinder nehmen gemäss der Studie dabei verschiedene Formen an. Dazu gehörten Schlagen, gewalttätiges Schütteln oder Stossen des Kindes, kneifen, beißen, brennen oder verbrühen, an den Haaren reissen oder eine Ohrfeige geben. Oft geht dabei vergessen, dass Körperstrafen nicht wirksam sind, sondern negative Konsequenzen haben: sowohl für das psychische Empfinden als auch für die eigene Konfliktlösekompetenz und Gewaltbereitschaft.

### Vom Tanz bis zur Zeitung

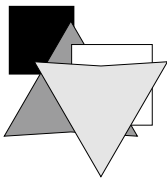
Im Rahmen der Projektwoche haben sich die Primarschülerinnen und -schüler im «Lindenbüel» in verschiedenen Workshops mit den Themen Körperstrafen und Kinderrechte auseinandergesetzt. Es wurden Plakate und ein Flyer für den Abschlussabend gestaltet, eine Schülerredaktion beleuchtete die Themen Kinderrechte und Körperstrafen von verschiedenen Seiten und verfassten für die «Neue Lindenbüeler Zeitung» eigene, spannende



Das Thema der Projektwoche wurde auch zeichnerisch festgehalten.

Die Fünft- und Sechstklässler beschäftigten sich in ihrer Projektwoche mit den Themen Körperstrafen und «Gewalt in der Familie».





Artikel. Dazu gehörten unter anderem Interviews mit Schulleiterin Bettina Stucki oder Schulsozialarbeiterin Isabelle Brechbühl sowie eine Strassen- und Schülerumfrage. Eine weitere Gruppe übte Lieder oder Choreografien für Tänze ein. Zwei Theatergruppen setzten das Thema «Keine Daheimnisse» auf der Bühne um, eine weitere Gruppe stellte Stressbälle her. Und eine Gruppe setzte Szenen rund um das Thema Körperstrafen in Miniatur in Schuhkartons dar und fertigte dazu eigene Videoclips an.

### Sich jemandem anvertrauen

Zur grossen Abschlussveranstaltung waren am Donnerstag vor den Herbstferien alle Eltern und Geschwister eingeladen. In der Turnhalle wurde getanzt und gesungen, im Foyer fand eine Vernissage statt, im Singsaal wurden die Theaterstücke gespielt. Dabei hatten die Kinder die Bühnenszenen frei erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler griffen ganz verschiedene Themen auf: Geschwister, die untereinander gewalttätig sind; alkoholranke Eltern, die mit Schlägen erziehen; oder Kinder, die sich aus Angst vor Bestrafung nicht trauen, ihre schlechten Noten zu Hause zu zeigen. In beiden Stücken wurde dargestellt, was eine bessere Alternative zu Gewalt sein kann: Sich Hilfe bei Freunden, der Schulsozialarbeit oder der Lehrperson holen, die Notrufnummer 147 von Pro Juventute anrufen (siehe Box) und gemeinsam eine gewaltfreie Lösung suchen.

Mit einem gemeinsamen Abendessen wurde der gelungene Projektwochen-Abschluss gefeiert. Zum Abschied gab es für alle Beteiligten ein von den Schülerinnen und Schülern selbst designetes Armband mit einem aufgedruckten Slogan, der eigens von den Schülern kreiert wurde. Die Botschaft – klar und unmissverständlich: «Dear Parents – don't hit, it's shit».

Text/Bilder: Beatrice Zogg, zvg

## 147 – eine Notrufnummer für Kinder und Jugendliche

Unter der Telefonnummer 147 können Kinder und Jugendliche sich rund um die Uhr und kostenlos telefonisch beraten lassen und um Hilfe bitten. Am Telefon sind ausgebildete Beraterinnen und Berater von Pro Juventute. Mehr Infos unter [www.147.ch](http://www.147.ch)



Das Redaktionsteam der «Neuen Lindenbüeler Zeitung» ist motiviert an der Arbeit.



Szenen zum Thema Gewalt auf der kleinen «Bühne» – im Schuhkarton.



Auch schlechte Noten können zu Hause für Ärger sorgen: eine Theaterszene aus einem selbst erarbeiteten Theaterstück der Fünft- und Sechstklässler aus dem «Lindenbüel».

# Weniger Hausaufgaben im Dezember

Die Schule Zentral möchte Denkanstösse zum Umgang mit den Hausaufgaben geben. Im Weihnachtsmonat startet darum bereits zum zweiten Mal das Projekt «Reduzierte Hausaufgaben im Dezember». Statt Mathe oder Französisch stehen vermehrt Schlitteln und Guetzi-Backen im Hausaufgabenheft.

Sind es zu viele? Oder zu wenige? Sind es gar die falschen, da sie die Schüler über- oder unterfordern? Das Thema «Hausaufgaben» ist ein Dauerbrenner: Seit jeher spaltet das Thema Lehrerkollegien, sorgt aber auch in Familien immer wieder für Frust und Streit. Ein Reizthema, das auf unterschiedlichen Ebenen kontrovers diskutiert wird: Verstärken sie die soziale Ungleichheit, da diejenigen Schüler profitieren, deren Eltern sie bei den Hausaufgaben unterstützen können? Gäbe es keine mehr, bangten viele Eltern um den mangelnden Einblick in den Schulalltag, bliebe gar die Selbstständigkeit vieler Schüler auf der Strecke. Und, besonders brisant: Wissenschaftliche Studien haben bisher noch nicht die Wirksamkeit von Hausaufgaben belegen können...

## Hausaufgaben – ein Dauerthema

Auch im Schulhaus Zentral ist das Thema Hausaufgaben ein ständiger Anlass für Diskussionen. Aus diesem Grund startete das Kollegium im Dezember 2018 erstmals das Projekt «Reduzierte Hausaufgaben im Dezember». «Wir möchten vor allem bei allen Beteiligten eine Bewusstmachung erreichen, wofür Hausaufgaben gut und wofür sie nicht geeignet sind», so Initiatorin Alexandra Vordisch. Deshalb sei einstimmig beschlossen worden, das Projekt auch in diesem Dezember wieder durchzuführen.

Wenn Eltern zu Hause bei den Aufgaben helfen, haben Lehrerinnen und Lehrer ein schlechtes Feedback über den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. Hausaufgaben müssen alleine zu bewältigen sein, was wiederum ein hohes Mass an Differenzierung auf Lehrerseite erfordert. Kritisch ist es auch sehen, wie Lehrer Versäumnisse aus dem Unterricht auf die Arbeit zu Hause auslagern. Dies sorgt für viel Frust in den Familien, wenn sich zu viel ansammelt. Besonders lernschwächere Schüler sehen sich zu Hause oft überfordert mit einer Fülle an Aufgaben und haben umso mehr das Gefühl, abgehängt zu werden.

Zudem muss bedacht werden, dass Lehrer die aufgegebenen Hausaufgaben auch entsprechend würdigen und kontrollieren müssen, was zum Teil einen grossen zusätzlichen Aufwand bedeutet.

## Mehr Musse und Freizeit im Advent

Mittelstufenlehrerin Isabel Winkler, die das Projekt ebenfalls aus voller Überzeugung unterstützt, gibt zu bedenken, dass der Lehrplan 21 zudem neue Fächer und zusätzliche Lektionen in die Wochentafel der Primarschüler gebracht habe. Das Dezember-Projekt lenke hingegen den Fokus auf Musse und Freizeit nach der Schule – im auf Besinnlichkeit ausgerichteten Advent.



Schneeballschlacht als Hausaufgaben – das machen sicherlich alle gerne freiwillig!

Freuen sich jetzt schon auf den Dezember – die Kinder der fünften Klasse von Isabel Winkler.



Alexandra Vordisch spricht in diesem Zusammenhang von «Hausaufgabenreduktion»: Vertieftes Üben wie zum Beispiel bei den Vokabeln und bei der Prüfungsvorbereitung sind zu Hause manchmal unverzichtbar.

Es sei für die Zukunft auch wünschenswert, ein schulhausübergreifendes Konzept zu entwickeln, bei dem Primar- und weiterführende Schule auch bezüglich der Hausaufgaben zusammenarbeiten.

Ideen dazu sind auch im Schulhaus Zentral vorhanden: Man könnte über die freiwillige Teilnahme an Hausaufgaben-Clubs, die im Schulhaus im Anschluss an den Unterricht durchgeführt werden könnten, nachdenken oder beispielsweise über tägliche individuelle Lernzeiten am Vormittag. Das Projekt sei diesbezüglich ein erster kleiner Schritt in diese Richtung, so die beiden Lehrerinnen Vordisch und Winkler.

### Hausaufgaben gegen Langeweile

Bei einer kleinen, nicht repräsentativen Umfrage in der Klasse 5b von Isabel Winkler kamen einige erstaunliche Ergebnisse zu Tage: Ausnahmslos alle Schüler befürworteten zwar das Dezember-Projekt, aber fänden es nicht gut, wenn Hausaufgaben komplett abgeschafft würden. Die Fünftklässler haben bereits ein gutes Gespür für die richtige Dosierung und den Stellenwert von Hausaufgaben, die weder unter- noch überfordern dürfen. Auch verstehen viele Schüler bereits den Zusammenhang von Hausaufgaben und dem Erlangen von zunehmender Selbstständigkeit.

Überraschend ist auch die Erkenntnis von vielen und das Plädoyer für wohldosierte und anregend gesetzte Hausaufgaben: Ganz ohne Ufzgi käme das ein oder andere Mal zu Hause Langeweile auf!

Text: Caroline Görz, Bilder: bzg

## Fast wie echte Legionäre

Die sechste Klasse von Jasemin San und Jan Svec schlüpfte im September in die Rolle von Römern. Sie besuchte den Legionärspfad Vindonissa in Windisch bei Brugg (AG). Wie die Schülerinnen und Schüler den Rollentausch erlebten, schildern sie gleich selbst.

Fotos: zvg

«Der Ausflug nach Vindonissa war interessant und spannend. Wir sind in die Rollen der Legionäre geschlüpft. Wir haben gelernt, mit Waffen umzugehen. Und mit der Mannschaft Formationen gebildet... Der Mann, der uns «ausgebildet» hat, war streng. Dann bekommt man auch ein Gespür dafür, wie es früher gewesen ist.»

Timea

«Als Erstes mussten wir Tuniken anziehen, nachher mussten wir uns ausrüsten mit: Schwert, Speer und mit einem Schild. Danach mussten wir das Marschieren üben, Speere schießen, mit dem Schwert kämpfen und eine Formation namens Schildkröte machen.»

Juliana

Der Legionär hat uns Befehle auf Latein gegeben. Wir lernten, wie wir den Marsch laufen sollten, wie man kämpft. Da haben wir einen Wettkampf gemacht, den ich gewonnen habe.

Luan

«Als der Legionär Maximus mich nach vorne rief, musste ich antreten; die Fussspitzen mussten genau auf der Kante sein. Danach trugen wir eine Tunika: Das ist ein Gewand, welches man mit einem Seil trug... Danach gingen wir auf eine Schnitzeljagd, dort hatte Venus zu uns gesprochen, die Göttin der Liebe und der Schönheit.»

Klara

«Der Römer-Ausflug war spannend, lustig und anstrengend. Wir haben vieles gelernt, zum Beispiel: Wie sich die Römer gekleidet hatten, wie sie gegessen, geschlafen und gekämpft hatten. Ich fand es toll, dass wir erlebt haben, wie die Römer waren und das wir die Rüstungen der Römer ausprobieren durften. Ich würde es wiederholen und weiterempfehlen.»

Lynn



Ganz schön schwer, so eine Legionärs-ausrüstung.



Ungefähr so mussten sich wohl auch die «echten» Römer gefühlt haben.

# Vom Schulzimmer aus in die Fantasiewelt

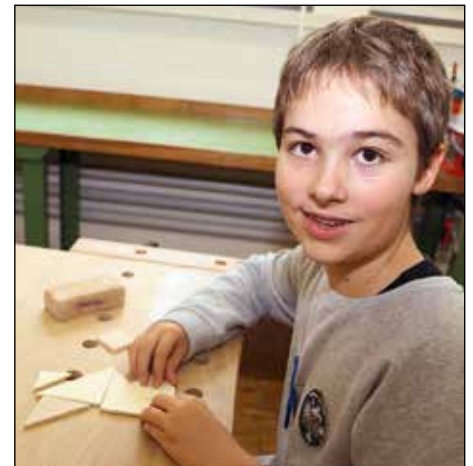
*Im November konnten die Schülerinnen und Schüler aus rund 20 Lernateliers auswählen und während einer Doppellektion in neue, spannende Welten eintauchen und selber kreativ werden.*

Einmal mit der Lieblingssängerin auf der gleichen Bühne stehen oder vor dem Eiffelturm posieren: Dazu muss man kein Konzert besuchen oder nach Paris reisen. Mit der Green-Screen-Technologie lassen sich solche Szenen auch im Klassenzimmer abbilden. Während Sechstklässler Luan vor einem grünen Tuch steht, macht Zweiklässlerin Elin von ihm ein Foto mit dem iPad. Mit Hilfe einer App lässt sich nun die grüne Farbe elektronisch durch ein Hintergrundbild oder einen Film ersetzen. So wirkt es, als ob der Sechstklässler beispielsweise ein startendes Flugzeug aufhalten will oder auf dem Mond posiert. Im Lernatelier «Green Screen» probieren die Schülerinnen und Schüler ganz verschiedene Posen und Figuren vor dem grünen Hintergrund aus und setzen sich dann virtuell in ihre Wunschwelt.

Wer sich lieber bewegen will, ist im Lernatelier Vita-Parcours im Wald am richtigen Ort oder studiert orientalische Tänze ein. Handwerklich geht es im Werkraum zu und her: Hier wird ein Tangram aus Holz fabriziert, es können aber auch Freundschaftsbändeli geknüpft oder Pop-up-Karten hergestellt werden.

## Nächste Lernateliers im Frühling

Dies ist nur eine Auswahl aus den rund 20 Lernateliers, welches im «Zentral» im November in einer Doppellektion besucht werden konnten. Die nächsten Lernateliers finden im Frühling 2020 statt. Auch dann gibt es sicherlich wieder ein spannendes und vielfältiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler. *Text/Bilder: bzg*



*Kreative Lernateliers: Steine bemalen, orientalische Tänze einstudieren oder ein Tangram (Knobelspiel mit Dreiecken) herstellen, ...*



*... waren genauso möglich wie das Arbeiten mit einem «Green Screen» (für Film- oder Fotomontagen) oder das Knüpfen von Freundschaftsbändeli.*





## (Fast) alles drehte sich um Filmmusik

*Zum ersten Mal hat die Musikschule Volketswil ihr Musiklager (Mula) im Kanton Waadt durchgeführt. Die 43 Kinder und Jugendlichen übten täglich mit enormem Fleiss die Stücke ein, die unter dem Thema «Filmmusik» standen. Mit einem gelungenen Mula-Konzert begeisterten die jungen Musikerinnen und Musiker ihr Publikum zu Hause in Volketswil.*

Im Vergleich zum letzten Jahr hatten wir nicht mehr so viel Glück mit dem Wetter. An den meisten Tagen war es regnerisch und kalt. Das Lagerhaus «La Grange» in L'Auberson nahe Sainte-Croix (VD) ist für ein Musiklager optimal eingerichtet. Es verfügt über mehrere grosse Räume: ideal, um mit Ensembles, aber auch mit dem Gesamtorchester zu proben.

Fünf Musiklehrpersonen hatten sich auch dieses Jahr wieder bereit erklärt, das Lager zu leiten, Dominique Destraz (Schlagzeug/ Percussion), Vasil Draganov (Klavier) Andrea Knutti (Blockflöte), Silvia Nitschke (Klavier) und Bettina Rutgers (Klavier).

Das Thema für das Musiklager 2019 war «Filmmusik». Jede dieser Lehrpersonen hat im Voraus zwei Arrangements geschrieben: eines für das Gesamtorchester und eines für ein Ensemble. In der Lagerwoche wurden diese Musikstücke mit enormem Fleiss in rund 45 Lektionen einstudiert. Jeden Tag begannen die Proben am Morgen um 9.30 Uhr und endeten in der Regel um 21.30 Uhr. Folgende Instrumente wurden im Lager gespielt: Violine, Violoncello, Gitarre, E-Gitarre, Klavier, Keyboard, Querflöte, Klarinette, Saxofon, Trompete, Schlagzeug, Perkussion. Dazu kam noch das Einstudieren von Liedern.

### Das 39. Lager bleibt in bester Erinnerung

Für das Programm ausserhalb der Probezeit war das Co-Leiterteam zuständig, bestehend aus vier Jugendlichen im Alter zwischen 18 und 22 Jahren: Lisa, Robin, Tim und Joshua. So wurden die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 7 und 15 Jahren motiviert für Basteln, Sport, Abwaschen, zu einer Disco und anderem mehr. Die Musiklehrkräfte schätzten diese Entlastung sehr.

**Fortsetzung auf Seite 34**



*Auf einem Ausflug im waadtländischen Jura bei Sainte-Croix.*



*Hatten viel Spass im Musiklager – die Kinder und Jugendlichen sowie ihre Leiterinnen und Leiter.*

**Fortsetzung von Seite 33**

Hans Hiltbold, ebenfalls Musiklehrer an der Musikschule Volketswil, war wiederum für die hervorragenden Mahlzeiten verantwortlich. Gesamtleiter für das Lager war Ruedi Marty, der Leiter der Musikschule Volketswil.

Bei perfekten Bedingungen konnte am Dienstag eine kleine Wanderung unternommen werden. Die Aussicht auf den Neuenburgersee und die Alpen war beeindruckend. Abschliessend darf festgestellt werden, dass das 39. Musiklager in jeder Beziehung in bester Erinnerung bleiben wird. Das Leiterteam freut sich bereits auf das nächste Musiklager.

Mit einem gelungenen Konzert zeigten die Mula-Teilnehmer am Sonntag, 27. Oktober, in Volketswil vor zahlreichem Publikum, was im Lager alles gelernt und einstudiert wurde.

Mit viel Witz führten mehrere Schülerinnen und Schüler durchs Programm, das auch unter anderem in die Animationswelt des Films entführte. Auf der Leinwand erschienen drei witzige Kurzfilme, die das Orchester mit seiner gekonnt eingesetzten Musik zum Leben erweckte. Auch mit Gesang, Bodypercussion und Tanz wurden die Zuhörenden überrascht. Als zuletzt zum Stück «Ghostbusters» noch der «Stay Puft Marshmallow Man» auftauchte und Marshmallows verteilte, war das Publikum restlos begeistert. *Ruedi Marty, Schulleiter Musikschule Volketswil*



Zurück in Volketswil, wurde das Geübte am Mula-Konzert eindrucksvoll vorgespielt. Auch eine «Ghostbusters»-Einlage durfte nicht fehlen.

## Cheerdance oder Selbstverteidigung

*Auch im Jahr 2020 bietet die Fortbildungsschule wieder spannenden Kurse für Kinder an.*

### Cheerdance für Kinder ab 1. Klasse

Cheerdance ist eine anspruchsvolle und vielseitige Multisportart, mit akrobatischen Elementen und cooler Musik für tanzbegeisterte Kinder.

Getanzt wird natürlich mit den Cheerdance-typischen Pompons. Bei dieser Sportart werden Konzentration, Koordination, aber auch Teamgeist und Selbstbewusstsein gefördert. Kursleiterin ist Dessislava Endters-Vassileva, Cheerdance-Instruktorin. Der Cheerdance-Kurs dauert ein **Semester** und findet ab dem 3. März bis am 30. Juni jeweils am Dienstag, von 16.30 bis 17.15 Uhr im Singsaal des Schulhauses Feldhof statt. **Kosten:** 150 Franken, zusätzlich 20 Franken für Pompons. **Anmeldeschluss** ist der 14. Februar 2020.

### Selbstverteidigungskurs für Mädchen 1. bis 3. Klasse

Auf spielerische Art und Weise lernen die Mädchen im Kurs, sich zu behaupten und für sich einzustehen, Gefahren zu erkennen,

Grenzen wahrzunehmen und nein sagen zu können. Gemeinsam mit den anderen Mädchen entdecken sie ihre Stärken.

Mit verschiedenen Spielen und Übungen lernen sie sich und ihre Umwelt bewusster wahrzunehmen. In Rollenspielen entwickeln die Mädchen in der Gruppe gemeinsam Strategien und Lösungen zu möglichen Problemsituationen. Zudem erlernen sie einfache, wirkungsvolle Selbstverteidigungstechniken, mit denen sie sich zur Wehr setzen können. Kursleiterin ist Renata Hunziker.

**Achtung:** beschränkte Platzzahl, die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Der **Semesterkurs** findet jeweils am Donnerstag, von 15.30 bis 17 Uhr in der Turnhalle des Schulhauses Gutenswil statt.

**Kursdaten:** 31. April, 7., 14. und 28. Mai; 18. und 25. Juni; 2. und 9. Juli. Der Kurs kostet 150 Franken (Ortsansässige), 165 Franken (Auswärtige). **Anmeldeschluss** ist der 15. April 2020.

Anmelden für alle Vorträge und Kurse kann man sich unter [www.fortbildungsschule-volketswil.ch](http://www.fortbildungsschule-volketswil.ch)





## Kürbisfest im Wald

Im Kindergarten Dammboden drehte sich Ende Oktober alles um den Kürbis und das grosse Kürbisfest vom 31. Oktober. Im Mittelpunkt stand dabei die extra zubereitete Kürbissuppe. Mit Eifer schnitten und schnitzelten die Kinder die Zutaten für die feine Speise. Dies unter der tatkräftigen Hilfe von «Kürbissuppenkoch» Armin Surber und Klassenassistentin Sonja Blumer. Zudem wurden feine Kürbis-Brötchen gebacken und fleissig Kürbis-Dekorationen gebastelt. Zum grossen «Kürbisfest» im Wald waren dann auch die Eltern eingeladen. Die Suppe und die Brötchen schmeckten allen hervorragend und zum Dessert gab es feinen, von den Eltern mitgebrachten Kuchen.

*Text/Bilder: Beatrice Zogg*





## Weisse Weihnachten zum Schütteln

Wer noch auf der Suche nach einem Last-Minute-Weihnachtsgeschenk zum Selberbasteln ist oder sich weisse Weihnachten nach Hause holen will, kann eine Schneekugel ganz einfach selber herstellen.

### Dazu braucht es

1. Ein leeres Einmach-Glas (Konfiglas) mit Schraubverschluss
2. Wasserfesten Leim (am besten Sekundenleim)
3. Kunstschnee (aus dem Baumarkt oder aus der «Do-It-Abteilung» vom Grossverteiler). Wer mag, kann auch noch Glitzer dazunehmen.
4. Destilliertes Wasser (gibts in der Haushaltsabteilung fürs Bügeleisen)
5. Eine kleine Figur, die in eurem Glas eingeschneit werden soll.
6. Glycerin (aus der Apotheke, nicht giftig). Sorgt dafür, dass der Schnee und der Glitzer langsam hinabsinken.

### Anleitung

1. Prüfen, ob die Figur überhaupt ins Glas passt! Die Figur wird innen auf den Deckel des Einmach-Glases geklebt. Eventuell sich von einem Erwachsenen helfen lassen. Gut trocknen lassen.

2. In das Glas das destillierte Wasser füllen. Normales Leitungswasser wird irgendwann trüb. Den Deckel, samt der Figur, aufs Glas schrauben, um zu sehen, ob nicht zu viel Wasser im Glas ist. Nun noch einen Esslöffel Glycerin ins Wasser hinzugeben. Wer mag, kann auch mehr Glycerin nehmen, dann «rieselt» der Schnee noch langsamer.

3. Dann Kunstschnee und Glitzer hinzufügen. Probe machen, ob es so gefällt. Allenfalls noch mehr Kunstschnee und Glitzer hinzufügen. Ganz nach persönlichem Geschmack.

4. Nun die Schneekugel nochmals aufschrauben und den Deckelrand und den Rand des Glases gut abtrocknen. Den Deckelrand auf der Innenseite grosszügig mit Sekundenkleber bestreichen, damit das Glas später gut verschlossen bleibt. Beim Leimen sich eventuell von einem Erwachsenen helfen lassen. Danach das Glas gut verschliessen.

Fertig ist das ganz private Schneegestöber! Wer die Schneekugel verschenken will, kann sie noch hübsch einpacken oder etwa mit einer Schleife verzieren.

*Text/Bilder: bzg*

